



Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland e.V.

JAHRES BERICHT 2025



We care. Since 1917.

Impressum

Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.

Hebelstraße 6

60318 Frankfurt am Main

Telefon: 069-944371-0

oeffentlichkeitsarbeit@zwst.org

Bildnachweise

ZWST (wenn keine andere Angabe),

Bildnachweise Titel: Großes Foto: Oleksandra Korotka

Kleine Fotos, v.o.: OlamAid e.V., Gregor Zielke, Klaus Werner/CSI

Inhalt

Editorial		
Leitbild Zedaka	5	Kompetenzzentrum antisemitismuskritische Bildung und Forschung (KOAS)
2025 - ZWST auf einen Blick	6	Beratungsstellenverbund OFEK e.V.
Sozialpolitische Positionierung	8	Hebräischsprachige Hotline Matan
Kinder, Jugend und Familie	10	Humanitäre Hilfe
Aus- und Fortbildung	11	Humanitäre Hilfe in Deutschland
BBYO Germany	13	Humanitäre Hilfe International
Jugendbildungsaufenthalte 2024/2025	14	Migrationsberatung (MBE)/ Asylverfahrensberatung (AVB)
Angebote für junge Erwachsene/18+	15	ZWST Brandenburg
Taglit-Reisen für junge Erwachsene	15	ZWST Mecklenburg-Vorpommern
Jugendkongress	16	Kooperationen
Angebote für Familien	18	In eigener Sache
Fachbereich Frauen	19	Vorstand der ZWST
Angebote des Pädagogischen Zentrums	20	Führungskräfte der ZWST
Inklusionsfachbereich Gesher	21	Neue Mitarbeitende der ZWST
Senior:innen	26	Langjährige Wegbegleiter der ZWST
Unterstützung für Überlebende der Shoah	28	Organigramm
Bildungsaufenthalte im Kurheim Beni Bloch	29	Transparenz und Compliance (TuC)
Professionalisierung - Qualifizierung		Schutzkonzept für Betroffene sexualisierter Gewalt in der ZWST
Professionalisierung der Sozialen Arbeit	30	Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung
Fortbildung von Fachpersonal	31	Mitgliedsorganisationen der ZWST
Fachbereich Digitale Transformation Mabat	33	Mitgliederstatistik für das Jahr 2024
Vernetzung		Bündnisarbeit
Digitaler Round Table	35	Wir sagen Danke
Förderung des Ehrenamtes	36	Fördergeber:innen und Kooperationspartner:innen der ZWST
Tanzfestival zum Andenken an Tirza Hodes s.A.	38	75
Freiwilligendienste	39	
Bundesfreiwilligendienst	40	
Deutsch-Israelischer Freiwilligendienst	41	



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

das Jahr 2025 hat die sozialen und politischen Spannungen in Deutschland und weltweit deutlich sichtbar gemacht. Die Zunahme antisemitischer Gewalt, das Erstarken antidemokratischer Kräfte und die wirtschaftlichen Unsicherheiten stellen unsere Gesellschaft vor eine Bewährungsprobe. Für die ZWST bedeutet das: Wir müssen nicht nur soziale Arbeit leisten, sondern auch unsere klare Stimme für Demokratie, Menschenwürde und Solidarität erheben.

Die Reform des Sozialstaates und die angespannte Haushaltslage dürfen zentrale Schutzmechanismen für vulnerable Gruppen nicht schwächen, sondern müssen ihre Sicherung gewährleisten. Besonders ältere Menschen und jüdische Kontingentflüchtlinge sind von drohenden Kürzungen betroffen - der Härtefallfonds konnte die strukturellen Rentenlücken nur ansatzweise schließen und darf nicht das letzte Wort bleiben. Deshalb setzen wir uns gemeinsam mit den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege auch für ein eigenständiges Förderprogramm zur energetischen Sanierung sozialer Einrichtungen im Rahmen des Sondervermögens ein - ein entscheidender Beitrag für Sicherheit, Teilhabe und Klimaschutz.

Unsere Arbeit bleibt unverzichtbar: Wir begleiten Menschen in Krisen, schaffen geschützte Räume und stärken Resilienz - ob in der Jugendarbeit, in der Unterstützung von Senior:innen oder in der Humanitären Hilfe. Mit dem Hub für Cybersicherheit und digitale Resilienz haben wir neue Wege beschritten, um jüdisches Leben auch in digitalen Räumen zu schützen. Gleichzeitig setzen wir auf Bildung und Vernetzung: Der Jugendkongress, Fachtagungen und Fortbildungsprogramme sind Plattformen für Austausch und demokratische Teilhabe.

Diese Arbeit wäre ohne unsere Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen, Förderer und Partner nicht möglich. Ihnen gilt mein aufrichtiger Dank. Ihr Engagement ist das Fundament, auf dem wir stehen.

Die ZWST wird auch in Zukunft alles daran setzen, jüdisches Leben zu stärken und eine solidarische Gesellschaft mitzugestalten. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass soziale Gerechtigkeit und demokratische Werte nicht zur Disposition stehen.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "A. Schuster".

Ihr Aron Schuster, Direktor der ZWST

Unser Leitbild Zedaka - צדקה

Zedaka steht für das jüdische Verständnis von Wohltätigkeit und ist im Judentum eine der wichtigsten religiösen Pflichten, eine Mitzwa (hebr.). Sie beinhaltet einerseits eine sozialethische Handlungsanweisung und steht andererseits für soziale Gerechtigkeit. Zedaka ist keine Mildtätigkeit, kein Almosengeben, sondern ein Gebot zum Schutz der Benachteiligten - sie ist eine Mitzwa, deren Befolgung sowohl dem Gebenden als auch dem Empfänger zugutekommt.



2025

ZWST auf einen Blick

Teilnehmende auf den Machanot



10

Jahre inklusiver Kinder- und Jugendarbeit: seitdem kontinuierlich inklusive Wochenenden für Familien und Fortbildungen für Inklusions-Madrichim:ot



89.197

Mitglieder jüdischer Gemeinden
Ende 2024

38.448

bewilligte Anträge im Härtefallfonds als
besonders hohe Anerkennungsquote bei
jüdischen Kontingentflüchtlingen



123.552,56

Euro Spendeneingang



119.776

Menschen in der Ukraine wurden direkt und
indirekt durch Hilfsmaßnahmen erreicht

2.966

Beratungsfälle bei OFEK e.V. ab 7. Oktober 2023 bis Sept. 2025
1.240 Beratungsfälle seit Gründung Juli 2017 bis Sept. 2023



435

Teilnehmende Ehrenamtliche
an 14 Seminaren zur
Förderung des Ehrenamtes



620

BFDler in 115 Einsatzstellen
mit 44 Seminaren zur
pädagogischen Begleitung



5.014

betreute Personen in der
Migrationsberatung (MBE)
der ZWST



13

Organisationen im
Hub für Cybersecurity
und digitale Resilienz

24

Digitale Trainings des
Fachbereiches für Digitale
Transformation Mabat



7. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Beim Treffen des Beraterkreises am 13. Oktober 2025 stellte das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) den aktuellen Entwurf vor.
Erste Reihe, 3.v.re.: Günter Jek, Leiter des Berliner Büros der ZWST © BMAS

Sozialpolitische Positionierung der ZWST

Die ZWST engagiert sich über ihr Berliner Büro in zahlreichen Gremien und Verbänden unter dem Dach der BAGFW sowie darüber hinaus, um die Interessen der ZWST zu vertreten und gemeinsam entscheidende sozialpolitische Weichen für die Zukunft zu stellen. Im Jahr 2025 waren die wichtigsten Themen die Stärkung der sozialen Infrastruktur, die Einbeziehung der Dienste und Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege in Förderprogramme aus dem Sondervermögen der Bundesregierung, die Beteiligung an der Arbeit der Kommission zur Reform des Sozialstaates, die Bilanz des Härtefallfonds sowie das Erstarken antidemokratischer Parteien.

Sondervermögen

Die ZWST beteiligte sich am Aufruf eines breiten Bündnisses von Wohlfahrtsverbänden, Gewerkschaften sowie Umwelt- und Sozialverbänden zur Berücksichtigung der sozialen Infrastruktur im Rahmen des Sondervermögens für Infrastruktur und Klimaneutralität. Freie Wohlfahrtspflege ist ein unverzichtbarer Baustein zur Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Daseinsvorsorge, gerade vor dem Hintergrund der weiterhin angespannten Finanzierungslage vieler sozialer Angebote. Aus Sicht der ZWST ist zentral, dass die soziale Infrastruktur – darunter Beratungsstellen, Begegnungsangebote, Pflege, Teilhabe, Kinder- und Jugendhilfe sowie Maßnahmen der Arbeitsmarktintegration – im Gesetz ausdrücklich benannt und mit ausreichenden investiven Mitteln hinterlegt wird. Auf Grundlage der Erfahrungen aus den ZWST-Standorten, insbesondere in Berlin und den östlichen Bundesländern, unterstrich die ZWST gegenüber Politik und Verwaltung, dass Investitionen in energetische Sanierung und Digi-

talisierung sozialer Einrichtungen eine zentrale Voraussetzung für eine zukunftsfähige und krisenfeste Versorgungsstruktur darstellen. Für die jüdischen Gemeinden und Einrichtungen, deren Arbeit zunehmend von Antisemitismus, gesellschaftlichen Spannungen und den Folgen internationaler Konflikte geprägt ist, misst die ZWST den geplanten Investitionen eine besondere Bedeutung bei: Sie können wesentlich dazu beitragen, Sicherheit, Resilienz und gesellschaftliche Teilhabe der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland zu stärken.

Sozialstaatsreform

Im Zusammenhang mit der von der Bundesregierung angestrebten Sozialstaatsreform sieht die ZWST erhebliche Herausforderungen für besonders vulnerable Gruppen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft. Die Reform, die unter dem Vorzeichen der Haushaltkskonsolidierung und Effizienzsteigerung steuerfinanzierte Sozialleistungen wie Bürgergeld, Wohngeld und Kinderzuschlag neu regeln soll, droht das soziale Schutzniveau für Bedürftige real abzusenken: Insbesondere für ältere Menschen, die auf Grundsicherung im Alter angewiesen sind, wird eine stagnierende Bedarfsanpassung trotz Inflation faktisch zu einem Kaufkraftverlust führen. Betroffen sind hiervon überproportional jüdische Kontingentflüchtlinge, deren Rentenansprüche nicht ausreichen und die auf ergänzende Sozialleistungen angewiesen sind. Die geplanten Verschärfungen bei Nachweispflichten, Wohnkostenübernahme und Vermögensanrechnung werden diese Gruppe, die oft nur begrenzte familiäre Netzwerke hat und sich mit sprachlichen Barrieren auseinandersetzen muss, besonders hart treffen.



Podiumsdiskussion im Rahmen einer Ausstellung des Deutschen Bundestages (S. 59)

v.li.: Dr. Anastassia Pletoukhina (Jewish Agency for Israel), Dimitrij Belkin (Nathan Peter Levinson Stiftung), Sharon Adler (Fotografin u. Journalistin), Dr. Felix Klein (Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland), Aron Schuster, Direktor der ZWST © Deutscher Bundestag / Xander Heinl

Härtefallfonds

Die Stiftung Härtefallfonds schloss ihre Arbeit zum 30. Juni 2025 ab und beendete damit eine wichtige Etappe in der Unterstützung vulnerabler Gruppen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft. Die ZWST hat sich von Beginn an für die Einrichtung und Umsetzung des Fonds eingesetzt, um die historischen Benachteiligungen jüdischer Kontingentflüchtlinge und Spätaussiedler durch Einmalzahlungen zu mildern, und begleitete zahlreiche Antragsteller:innen in Beratungsprozessen. Von insgesamt rund 169.000 Anträgen wurden mehr als 57.000 Bewilligungen erteilt. Besonders erfreulich ist, dass die Gruppe der jüdischen Kontingentflüchtlinge mit über 38.000 bewilligten Anträgen eine besonders hohe Quote an Anerkennungen erreicht hat. Dennoch zeigen Ablehnungen und Stornierungen - oft aufgrund fehlender Nachweise, verfristeter Anträge oder administrativer Hürden - die Grenzen des Fonds als einmalige Maßnahme: Strukturelle Probleme wie Rentenlücken bei Kontingentflüchtlingen blieben ungelöst. Die ZWST kritisiert, dass etwa nur die Hälfte der Mittel ausgeschüttet wurden. Die ZWST fordert daher eine Fortsetzung der Unterstützung durch nachhaltige Reformen im Sozialrecht sowie wiederkehrende Kompensationsleistungen. In Gremien der BAGFW und im Sozialmonitoring war die ZWST aktiv vertreten, um Lücken zu thematisieren und die Expertise jüdischer Träger in die politischen Debatten einzubringen.

Erstarken der AfD bei der Bundestagswahl 2025

Die ZWST beobachtet das Erstarken der AfD mit großer Sorge, da sich der bereits 2024 spürbar zunehmende Antisemitismus in politischen Debatten und auf vielen gesellschaftlichen Ebenen weiter verstetigte und radikalierte. Die Präsenz einer Partei, in der antisematische, rassistische und geschichtsrevisionistische Positionen immer wieder sichtbar werden, trägt aus Sicht der ZWST maßgeblich zu einer Verschiebung gesellschaftlicher Grenzen des Sag- und Machbaren bei und stärkt offen judenfeindliche Milieus. Für die jüdischen Gemeinden und Einrichtungen, die von der ZWST begleitet und vertreten werden, bedeutet diese Entwicklung eine spürbare Zunahme von Verunsicherung, Angst und Rückzugstendenzen im öffentlichen Raum. Die ZWST sieht jüdisches Leben in Deutschland durch die politische und gesellschaftliche Wirkung der AfD konkret bedroht und setzt sich daher in Gremienarbeit, Fachöffentlichkeit und gegenüber Politik und Verwaltung für einen konsequenten Schutz jüdischer Gemeinschaften, eine klare Abgrenzung demokratischer Kräfte von rechtsextremen Positionen und eine nachhaltige Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft ein.

Kinder, Jugend und Familie

ZAHLEN & FAKTEN

13

Sommer- und
Wintermachanot

263

Leiter:innen, Betreuer:innen,
Chugisten, Helfer:innen

1053

Teilnehmende

88

Teilnehmende am
Nachbereitungsseminar für das
Team der Sommermachanot

45

Jugendliche aus dem Süden Israels
inkl. Betreuer:innen auf den
Sommermachanot in Italien

99

Teilnehmende an 2 Bildungsfreizeiten für
alleinerziehende Eltern (inkl. Team)

Aus- und Fortbildung

27

Seminare

964

Seminarteilnehmende



WJAJUGEND
DIE JUGENDARBEIT DER ZWST



Aktivitäten in der jüdischen Jugendarbeit

Aus- und Fortbildung

Eine aktive und gut ausgebildete junge Generation bildet den in den Gemeinden dringend erforderlichen Nachwuchs. Die Aus- und Fortbildungsreihen der ZWST zielen darauf ab, die Gemeinden beim Auf- und Ausbau ihrer Jugendarbeit zu unterstützen. Die Referent:innen sind mehrheitlich ehemalige Seminarteilnehmende, heute zumeist berufstätig, die in ihrer Gemeinde und auf den ZWST-Machanot aktiv waren oder sind. Sie können ihre Erfahrungen und Kenntnisse daher mit einer besonderen Kompetenz vermitteln. Neben der Aus- und Weiterbildung bieten die Seminare den Teilnehmenden ein überregionales Forum für Information, Kontakt und Austausch.

Das Aus- und Fortbildungsangebot umfasst die mehrteilige Ausbildungsreihe für Madrichim:ot („Midor Ledor“ - Von Generation zu Generation), die Fortbildung für aktive Madrichim:ot, Seminare für Jugendzentrumsleitende sowie Vor- und Nachbereitungsseminare für die Sommer- und Wintermachanot.

Bat Mitzwa-Programm Darkech: Das Bat Mitzwa-Programm Darkech (hebr., Dein Weg) für jüdische Mädchen (11-13) bietet den Teilnehmerinnen die einmalige Möglichkeit, ihr jüdisches Erbe zu entdecken und ein Glied in einer langen Kette von beeindruckenden Frauen zu werden. Über einen Zeitraum von einem Jahr erhalten die Mädchen im Bat Mitzwa-Alter die Gelegenheit, die Vielfalt des Judentums zu erfahren, sich mit Traditionen auseinanderzusetzen und als starke jüdische Frauen einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Im Jahr 2025 wurde der vierte Jahrgang mit 25 Teilnehmerinnen abgeschlossen. Im November 2025 startete der fünfte Jahrgang und wird mit 4 Seminaren im Jahr 2026 fortgesetzt.

Zum Programm gehört eine Reise nach Israel: Vom 21.-31. Dezember 2025 hatten Absolventinnen der Jahrgänge 2023-2025 die Möglichkeit, durch das Entdecken des Landes das Gelernte zu vertiefen. Wichtige Stationen und Themen waren: Jerusalem, ANU - Museum des jüdischen Volkes in Tel Aviv, starke Frauen in der israelischen Gesellschaft, Volunteering-Projekt, ein Schabbat bei Familien.

ANASTASIA QUENSEL (ZWST)
LEITERIN DER SEMINARREIHE

„Darkech ist ein einzigartiges Projekt. Es macht mir und den anderen Referentinnen große Freude zu sehen, wie sich die Mädchen in dem Jahr entwickeln, Freundschaften bilden, ihr jüdisches Wissen vertiefen und umsetzen.“

RACHEL (11)

„Es war ein schönes erstes Treffen. Ich habe neue Freundinnen gefunden und viel gelernt. Ich freue mich jetzt schon auf das Wiedersehen im Januar.“



Chidon haTaNaCh im Max-Willner-Heim

Seit 1958 verbindet der internationale Bibelwettbewerb „Chidon haTaNaCh“ Jugendliche weltweit mit den Geschichten und Werten des TaNaCh und hat sich zu einem festen Bestandteil jüdischen Lebens und Lernens entwickelt. Zum vierten Mal fand in Deutschland eine Vorrunde statt, erstmals als Grand-Schabboton im Max-Willner-Heim, organisiert von der ZWST, der Jewish Agency und der Europäischen Janusz Korczak Akademie.

Rund 40 Schüler:innen aus ganz Deutschland reisten im Oktober an, begleitet von Lehrkräften, die sie wochenlang auf den Wettbewerb vorbereitet hatten. Die Freude am gemeinsamen Lernen und am jüdischen Miteinander zog sich durch das ganze Wochenende.

In der feierlichen Abschlusszeremonie, mit Glückwünschen durch ZWST-Präsident Abraham Lehrer, wurden die Gewinner ausgezeichnet und gefeiert. Für die Gewinner der Kategorie Fortgeschrittene bedeutet dies: eine Einladung zur europäischen Runde in München und für die Gewinner das internationale Finale in Jerusalem am Jom Ha'atzma'ut.

Der Chidon haTaNaCh verbindet Wissensaneignung, religiöse Praxis und jugendliche Begeisterung. Die Teilnehmenden erleben, wie inspirierend jüdische Kultur und Spiritualität sein können – ein starkes Zeichen für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland.

„ZWST YOUTH NOAR BOARD“ INTERESSENVERTRETUNG DER ZWST JUGEND

Im Mai 2025 wurde das vierte „BBYO Germany Board“ im Rahmen der Regional Convention (S.13) im Max-Willner-Heim gewählt. Das Gremium besteht aus sechs Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren. Der Jugend-Vorstand vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen in der ZWST-Jugend und hat ein Mitspracherecht in der Gestaltung von Machanot, Seminaren und anderen Aktivitäten. Auf den Machanot organisiert das Gremium mit einem Team aus Chanichim:ot eigene Programme, Chugim und Shiurim.

Die Mitglieder des seit September 2025 amtierenden Jugendvorstandes:

- Mischa Finkelmann (Berlin)
- Daniel Bleckmann (Bochum)
- Masha Bashynska (Baden-Baden)
- David Liokumovich (Berlin)
- Liam Joffe (Berlin)
- Klea Myftari (Dortmund)



BBYO Germany

Seit 2018 besteht eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der ZWSTJugend und der internationalen, jüdischen Jugendorganisation BBYO mit Hauptsitz in Washington DC. Der Fokus der Partnerschaft liegt darin, die Jugendlichen in ihrer jüdischen Identität zu stärken sowie international zu vernetzen. Das Programm „BBYO Germany“ ist das vielversprechende Ergebnis dieser Partnerschaft.

Februar 2025 in Denver - International Convention (IC), erstmals mit einer amtierenden deutschen Präsidentin: Joelle Abaew, vor einem Jahr in Orlando zur ersten, nicht-amerikanischen N'siah (Präsidentin) in den internationalen Vorstand von BBYO gewählt, hat mit ihrem Board die gesamte IC organisiert und koordiniert. Die ZWSTJugend war mit einer der größten Auslandsdelegationen dabei und gestaltete das Programm der IC mit. Joan und Rebeka, die diesjährigen Präsident:innen des ZWST-Boards (Jugendvorstand) haben den Staff unterstützt und die Delegation aktiv repräsentiert. Die IC war wie jedes Jahr mit knapp 4.000 jüdischen Jugendlichen aus aller Welt das Highlight des BBYO-Jahreskalenders. Zum Programm gehörte ein Konzert von Eden Golan, Eurovision-Teilnehmerin für Israel im Mai 2024.

November 2025 in Krakau - European Leadership Training Institute (ELTI) von BBYO Europe: Zu dieser jährlich stattfindenden Veranstaltung kamen Jugendliche aus Europa zusammen, um neue Leadership Skills zu erlernen und sich weiterzubilden. Aus Deutschland waren 4 Mitglieder des ZWST-Jugend-Vorstandes und 2 Chapter Leader der JuJuBa dabei (Foto oben).

Mai 2025 in Bad Sobernheim: Die Regional Convention mit 50 Jugendlichen (14-19 Jahre) startete mit einem Business Meeting. Hier kamen alle Jugendzentrumsleitende zusammen und präsentierten ihren Jahresbericht, einige waren über Zoom zugeschaltet. Das gesamte Wochenende wurde in Eigenregie vom amtierenden BBYO Germany Board geplant und durchgeführt,

um die Eigenverantwortung der jungen Generation in den jüdischen Gemeinden zu stärken. Im Fokus dieses Wochenendes stand die Wahl des 4. BBYO Germany Board. Der neue Jugend-Vorstand trat am 01.09. sein Amt an (S.12).

Oktober 2025 in Bad Sobernheim: Das German Leadership Training Institute (GLTI) zielte darauf ab, die Chapter Leader der Jugendzentren zu stärken. Inhaltlich wurde das Konzept von BBYO in den Jugendzentren vermittelt und erarbeitet, wie man ein Event plant. Zu Gast war die Internationale Präsidentin von BBYO, Mercedes Benzaquen.

September 2025 in Bad Sobernheim: Am Battle of Chanichim:ot in Kooperation mit Makkabi Deutschland Jugend nahmen 150 Teilnehmende (12-18 Jahre) aus 11 Jugendzentren teil. Im Fokus standen sportliche Disziplinen wie Fußball, Volleyball, Völkerball und Tischtennis. Das Rahmenprogramm mit diversen Workshops und einer Silent Disco wurde vom BBYO Germany Board geplant und durchgeführt.

Dezember 2025 in Bad Sobernheim: Das Global Shabbat-Weekend ist ein wichtiger Bestandteil des BBYO Kalenders. An diesem Wochenende plant jede BBYO Community weltweit ein besonderes Ereignis. Im Max-Willner-Heim haben rund 80 Jugendliche von BBYO Germany, BBYO Österreich und BBYO Schweiz in Eigenregie ein Programm geplant und durchgeführt.

Dezember 2025 in Frankfurt: Zum Jewish Quiz, veranstaltet von der ZWST gemeinsam mit dem Zentralrat, traten rund 400 Teilnehmende aus 20 Jugendzentren gegeneinander an. Der Jugendvorstand der ZWST war mit einem Workshop, einer Tfilla und der Hawdala aktiv beteiligt.



Jugendbildungsaufenthalte im Winter und Sommer 2024/2025

Die Winter- und Sommernachmanot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, gefördert von der Deutschen Fernsehlotterie bilden einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Kinder-, Jugend- und Familienreferates.

Die Winternachmanot 2024/2025 im Nahetal und am Niederrhein fanden mit 79 Kindern und Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren unter dem Motto „Lehava“ (hebr., Flamme) statt, zeitgleich mit dem Chanukka-Fest.

Ein Highlight für die 14- bis 18-Jährigen in Wesel war der Israeltag, entsprechend dem Motto: „Die Flamme in mir für Israel“. An diesem Motto-Tag wurde allgemeines Wissen über Geschichte und Gegenwart Israels vermittelt, unter anderem über ein spannendes Rollenspiel: Die Gruppe wurde in verschiedene Parteien aufgeteilt, und sie mussten sich entsprechend kundig machen, dass am Abend Knesset-Wahlen stattfinden konnten. Im Max-Willner-Heim in Bad Sodenheim haben sich die Chanichim:ot zwischen 10 und 13 Jahren an vielfältigen Aktivitäten und Programmen beteiligt, auf die Beine gestellt von einem kompetenten Team.

In der Sommer-Saison 2025 von Anfang Juli bis Anfang September erreichte die ZWST 974 Teilnehmende, begleitet von 220 Leiter:innen, Betreuer:innen, Chugisten (AG-Leitungen) und weiteren Helfer:innen. Dazu gehörten die Bildungsaufenthalte im Max-Willner-Heim in Bad Sodenheim für die 8- bis 11-Jährigen sowie in der norditalienischen Emilia-Romagna für die Altersgruppen 12-18 Jahre. Zum Sommer in Italien gehörten weiterhin die „Ferienwoche 18+“ für junge Erwachsene, ein Nachbereitungsseminar für das gesamte Team sowie ein Treffen des ZWST Youth Board mit der Übergabe des alten an den neuen Board.

Die Sommernachmanot 2025 der ZWST wurden unter dem Motto „Derech“ (hebr., der Weg) organisiert: Jeder ist eingeladen, den eigenen Weg zu entdecken - seinen/ihren Derech - mit Blick zurück und Schritt nach vorn. Die Kinder und Jugendlichen erlebten durch Peulot, Wertevermittlungen, Geschichten, Rituale und Gruppenaktivitäten, wie jüdische Geschichte und jüdische Zukunft zusammengehören. Ein besonderer Fokus lag auf dem Gedenken an den 7. Oktober 2023 und der Frage, wie wir als jüdische Gemeinschaft Trauer, Hoffnung und Zusammenhalt leben können. Das Motto wurde wie immer altersgerecht auf den Nachmanot umgesetzt.

Zum Programm gehörten Freizeitaktivitäten wie vielfältige Sport- und Kreativchugim (AG) sowie spannende Ausflüge, wie zum Beispiel ein 2-tägiger Ausflug in die Toskana mit Übernachtung in Olivenhainen unter freiem Himmel. Auch dieses Jahr hatte die ZWST wieder eine Gruppe Jugendlicher aus Israel nach Italien eingeladen. Die 45 israelischen Jugendlichen (14-16 Jahre) aus dem Süden Israels genossen den unbeschwerlichen Aufenthalt mit vielfältigen Aktivitäten. Sie hatten die Möglichkeit, von einemfordernden Alltag abzuschalten, der die Menschen in Israel seit dem 7. Oktober 2023 belastet: 2 Jahre unter andauernder Anspannung und Unsicherheit.

Die Winter- und Sommernachmanot 2025 wurden zu einem Ort, an dem die Kinder und Jugendlichen nicht nur Spaß hatten und neue Freundschaften knüpften, sondern auch wuchsen - in ihrem Wissen, ihrem Bewusstsein und ihrem Selbstverständnis als junge Jüdinnen und Juden in Deutschland.



Angebote für junge Erwachsene

Mit ihrem Programm „Achtzehnplus“ fördert die ZWST ein bundesweites Netzwerk für junge jüdische Erwachsene (18-35) und organisiert ein Angebot für diese Zielgruppe. Dazu gehören der Jugendkongress als größte Austausch- und Vernetzungsplattform für junge jüdische Erwachsene, die jährliche Ferienwoche im Sommer und ein breites Fortbildungsprogramm.

Ferienwoche in Igea Marina/Italien mit rund 90 Teilnehmenden: Die Achtzehnplus-Woche für Studierende, Young Professionals und weitere Teilnehmende von 18 bis 35 bot eine einzigartige Gelegenheit, sich in einer jüdischen Atmosphäre auszutauschen und zu vernetzen - mit intensiven Workshops, inspirierenden Sessions und spannenden Ausflügen. Zum Programm gehörte unter anderem ein bewegender Austausch mit Überlebenden des NOVA-Festivals vom 7. Oktober 2023.

(Fotos oben: Kajak Tour im Furlo Gorge Naturreservat)

Seminare Achtzehnplus

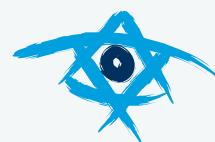
Die Seminarreihe Achtzehnplus gibt jungen jüdischen Erwachsenen die Gelegenheit, sich mit aktuellen politischen, sozialen und kulturellen sowie im jüdischen Kontext bedeutsamen Themen auseinanderzusetzen. Die Seminare im Jahr 2025:

- Frankfurt (Mai): „Entrepreneurship - innovative Wege zum Erfolg“
- Düsseldorf (Nov.): „Für eine starke Demokratie - Eine gemeinsame Verantwortung!“ (Grundlagen und Herausforderungen demokratischer Teilhabe, Sozialstaat und Demokratie, Populismus & Fake News, Meinungsfreiheit und antidemokratische Bewegungen, in Kooperation mit dem Jüdischen Studierendenverband NRW)
- Frankfurt/M. (Dez.): „Weltfrieden im Spannungsfeld globaler Herausforderungen“ (Kriege, Antisemitismus und politische Spannungen fordern uns täglich heraus. Wie können wir als jüdische Gemeinschaft darauf reagieren? Welche Verantwortung tragen wir für Frieden, Dialog und Zusammenhalt?)

Taglit-Reisen nach Israel für junge Erwachsene

Das Projekt „Taglit - Birthright Israel“ ermöglicht jungen jüdischen Erwachsenen (18-32) weltweit eine 10-tägige Bildungsreise nach Israel. Die ZWST ist die Anlaufstelle für Taglit in Deutschland und die erste Adresse für potenzielle Teilnehmende, sie ist das Bindeglied zwischen Taglit und dem Trip-Organizer Israel Experience.

Im Jahr 2025 wurden 6 Reisen organisiert.



תגלית • BIRTHRIGHT ISRAEL

JUGEND KONGRESS

2025





Trommeln und Feiern mit Drum Cafe am Eröffnungsabend

„Unser Moment, unsere Zeit: OUR TURN“ - Jugendkongress in Hamburg

Unter dem Motto: „Our Turn“ startete am 27. Februar der vier-tägige Jugendkongress in Hamburg, organisiert von der ZWST in Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland.

Im Anschluss an das Begrüßungspanel mit Abraham Lehrer (Präsident der ZWST), S.E. Ron Prosor (Botschafter des Staates Israel in Deutschland) und Bianca Nissim (Präsidium des Zentralrats), moderiert von Hanna Veiler (ehem. Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschland, JSUD), sprach der weltweit erfolgreiche Pianist Igor Levit über sein politisches Engagement als Musiker. Dabei äußerte er seine tiefe Enttäuschung und Wut über die mangelnde Anteilnahme der deutschen Gesellschaft über das Schicksal der Geiseln in Gefangenschaft der Terrororganisation Hamas.

Igor Levit: „Ich sehe nur eine Möglichkeit, um sich mit allem nicht allein zu fühlen und zu verzweifeln: Man muss sich seine Räume selbst schaffen und sei dies nur ein Raum eins-zu-eins. Kein Raum wartet auf uns - wir müssen sie selbst öffnen!“

Verschiedene Panels setzten sich mit den „Perspektiven für ein Israel in Sicherheit“ und den Herausforderungen für jüdisches Leben in Deutschland auseinander. Unter dem Leitgedanken „Proud to be an Arab, proud to be an Israeli“ sprach der arabisch-israelische Journalist Yoseph Haddad über seine Arbeit. Während des Schabbat gaben Zeitzeug:innen des 7. Oktober 2023 Einblicke in ihre traumatischen Erlebnisse, die die Teilnehmenden tief bewegten.

Der Jugendkongress gab den Teilnehmenden die Möglichkeit, mit inspirierenden Persönlichkeiten aus Politik, Medien und Gesellschaft ins Gespräch zu kommen und bot Räume für Reflexion, Austausch und gemeinsames Feiern. Zum Programm gehörten Erkundungstouren in Hamburg, Aktivitätenworkshops und ein Abendprogramm mit Beziehungscoach Aleeza Ben Shalom.

Abraham Lehrer: „Die junge Generation beweist immer wieder, dass sie nicht nur betroffen ist, sondern aktiv mitgestaltet. Sie engagiert sich in den Gemeinden, erhebt ihre Stimme gegen Antisemitismus, kämpft für Gerechtigkeit und zeigt der Gesellschaft, dass jüdisches Leben in Deutschland Zukunft hat.“



Ilanit Spinner (Bayr. Rundfunk) im Gespräch mit Antonia Yamin (Taglit-Birthright Israel, TV-Journalistin) u. Michael Roth (ehem. MdB)



Hanna Veiler (ehem. Präsidentin der JSUD) im Gespräch mit Pianist Igor Levit



Seminar für alleinerziehende Mütter und Väter

Angebote für Familien

Die Bildungs- und Erholungsangebote der ZWST für Familien sind vielfältig. Dazu gehören Angebote im Rahmen des Inklusionsfachbereiches Gesher, Beratungsmodule für werdende Eltern sowie Seminare für allein- und getrennterziehende Eltern.

Inklusive Familienwochenenden

Das Kinder- und Jugendprojekt des Inklusionsfachbereiches Gesher organisiert inklusive Familienwochenenden für Familien mit Kindern mit und ohne Förderbedarf (bis 18 Jahre) im Max-Willner-Heim, gefördert von Aktion Mensch e.V. Geschulte Inklusionsmadrichim:ot organisieren ein Programm für die Kinder und Jugendlichen. Fachkräfte aus der Behindertenarbeit bieten individuelle Beratung sowie Fachvorträge, z.B. zu verschiedenen Krankheitsbildern oder auch Workshops zu verschiedenen Entspannungstechniken an. Der Höhepunkt dieser Wochenenden ist der gemeinsam gestaltete, festliche Schabbat.

Bildungsfreizeiten für alleinerziehende Eltern

Die Bildungsfreizeiten bieten eine Auszeit vom Alltag sowie einen geschützten Raum, in dem Eltern und Kinder erleben können, dass sie in ihrer Situation nicht alleine sind. Wesentlich für die Gruppendynamik ist die aktive Teilnahme von Frauen und Männern, da unterschiedliche Perspektiven zur Sprache kommen und vielfältige Anregungen und Tipps für den Alltag diskutiert werden. Die Teilnehmenden haben verschiedene Anliegen: Sie

bitten um konkrete Hilfe für das Handeln in bestimmten Situationen, andere wollen ihren Kindern näherkommen und sie besser verstehen, manche suchen nach Lösungen im Umgang mit ihren Partner:innen oder benötigen Unterstützung beim Leben der jüdischen Tradition in einer Kleinfamilie. Zum Programm gehören Arbeitsgruppen mit Rollenspielen, um aus der Perspektive des Kindes oder Jugendlichen zu agieren. Durch die praxisnahen Methoden können die Teilnehmenden eigene Erfahrungen einbringen und gemeinsam neue Handlungsperspektiven entwickeln.

YEVGENIA FREIFELD

ZWST SOZIALREFERAT, SEMINARLEITERIN

„Mit jeder Bildungsfreizeit vertiefen sich die behandelten Themen. Viele Teilnehmende öffnen sich erst nach mehreren Seminaren. Die kontinuierliche Arbeit ermöglicht nachhaltige Veränderungen und stärkt die emotionale Verbundenheit innerhalb der Gruppe. Besonders erfreulich ist es jedes Mal zu beobachten, mit welcher Offenheit und Wärme neue Teilnehmende (Kinder und Eltern) aufgenommen werden, wie schnell und selbstverständlich sie sich in die Gruppe einfügen und diese bereichern.“



Fachbereich Frauen

Der Fachbereich Frauen der ZWST schafft bedarfs- und zielgruppenorientierte Angebote für Frauen in verschiedenen Lebensphasen. Ressourcen, Beratung und Unterstützungsformate werden insbesondere zu Themen rund um Gesundheitsvorsorge, Körpererfahrung, Schwangerenberatung (Angebot für Familien) und psychosoziale Themen angeboten. Außerdem zielt der Bereich darauf ab, eine inklusive und stärkende Umgebung bereitzustellen, die Frauen in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung unterstützt. Des Weiteren sollen Fachkräfte jüdischer Gemeinden für frauenspezifische und genderinklusive Themen sensibilisiert und fortgebildet werden.

Digitale Health Week im Juni: Mit Eden Kosman (Psychologin, Sexual- und Paartherapeutin), ging es um gendersensible Fragen und Mythen in der Gynäkologie und in der Vorsorge sowie um die weibliche Sexualität als Quelle der Resilienz. Auch Anne Löhr (Dipl.-Psychologin) setzte das Thema Resilienz in den Fokus: Wie bewahren wir uns unsere innere Stärke in Krisenzeiten? Mit Gabriela Schlick-Bamberger (Religionspädagogin) ging es um Spiritualität und die Rolle der Frau im Judentum. Neben Wissenstransfer boten die Fachtagen Raum für Austausch und Vernetzung.

O-TÖNE VON TEILNEHMERINNEN

„Ein solches Angebot verstehe ich als Me-Time, da ich mich aktiv mit mir und meinen Bedürfnissen auseinandersetzen kann.“

„Über sexuelle Themen auch im Alter wird viel zu wenig gesprochen, schön dass es hier einen Raum dafür gibt.“

„Ich habe bereits ein Seminar der Speakerin besucht, habe heute jedoch mein Wissen vertiefen können und würde mir wünschen, dieses Wissen bereits in jungen Jahren gehabt zu haben.“

„Jede junge Frau sollte über dieses Wissen verfügen, präventiv könnte man da viel machen.“

Auftaktveranstaltung II

Im Fokus der 3-tägigen Veranstaltung im November

standen Themen, die für die Lebensrealitäten und Selbstermächtigung von Frauen essenziell sind - insbesondere im jüdischen Kontext. Im Zentrum standen folgende Schwerpunkte: Finanzielle Unabhängigkeit von Frauen, Sexualität als Quelle von Resilienz und Selbstbestimmung, Stress- und Krisenmanagement angesichts struktureller und individueller Herausforderungen, die Verschränkung von Antisemitismus, Sexismus und Antifeminismus, die insbesondere jüdische Frauen auf mehrfache Weise betrifft. Die Veranstaltung bot Räume für Austausch, kollektives Lernen und gegenseitige Stärkung. Sie brachte Themen auf den Tisch, die zu lange übersehen wurden und verband individuelle Perspektiven mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen.

„Gleich drei verschiedene Orte in Frankfurt mit unterschiedlichen Schwerpunkten für den Tag zu setzen, war einfach ein Top abgestimmtes Programm“.

**SAVE THE DATE: „BEHEJARON“
GEBURTSVORBEREITUNGSKURS ZU ALLEN FRAGEN RUND
UM GEBURT UND SCHWANGERSCHAFT**

Wann: Jeden 3. Sonntag im Monat

Wo: Digital

Kosten: Keine

Dieser Kurs widmet sich den Fragen werdender Eltern und gibt Raum für individuelle Fragen.

Info & Kontakt: Ricarda Theiss, theiss@zwst.org





HEFT NR.: 400

JÜDISCHES WISSEN FÜR DIE GANZE FAMILIE

 מסכת שabbat, דף 130;
 סוכה, דף 14;
 כתובות, דף 63

Paraschat Toldot

22. November 2025 // 2. Kislev 5786

Angebote des Pädagogischen Zentrums

- „Talmud Israeli“: Zu Beginn des Jahres 2025 erschien die 366. Ausgabe, zu Rosch Haschana startete das Magazin in sein 11. Erscheinungsjahr und zu Jahresbeginn 2026 erscheint die 404. Ausgabe. In rund 10 Jahren wurden über 4000 Magazine in Deutschland, Österreich und der Schweiz versendet. Das 6- bis 8-seitige Magazin erscheint wöchentlich und wird von Kindern, Jugendlichen und Angehörigen gelesen. Ebenfalls nutzen Gemeinden, jüdische Schulen, Religions- und Sonntagsschulen die Veröffentlichung. Zu jedem jüdischen Feiertag erscheint ein Sonderheft mit Erklärungen zum Fest und seinen Bräuchen, Geschichten aus der jüdischen Tradition sowie Traktaten aus dem Talmud und Rätseln. Talmud Israeli vermittelt verständlich das Wissen aus den jüdischen Quellen und stellt einen Bezug zum heutigen Alltag her.
- „Jigzi“: In Zusammenarbeit mit Jewish Interactive stellt die ZWST regelmäßig neue Spiele mit jüdischem Inhalt online. Jigzi richtet sich an Kinder, Eltern, Lehrende und alle, die mit Spaß mehr lernen wollen. Ji Tap ermöglicht es, jüdisches Wissen spielerisch zu vermitteln und zu vertiefen. Kinder können in kurzen Einheiten Gelerntes wiederholen und Neues lernen. <https://jigzi.org>
- Wöchentlicher Newsletter für alle Aktiven in der Jugendarbeit: „Paraschat Haschawua Online“: unterstützt jüdische Erzieher:innen bei ihrer Jugendarbeit und kann im PZ angefordert werden.


MitzveNow


Mitzve Now ist der exklusive Webshop der ZWST. Neben zahlreichen Publikationen des Kinder-, Jugend- und Familienerferates wie Talmud Israeli, Megillat Esther, Gebet-Booklets für Kabbalat Schabbat und Schacharit LeSchabbat (hebr., mit deut. oder russ. Übersetzung), Benscher/Liedtexte zu Schabbat und Jahreskalendern kann über den Webshop auch das Schabbat-Starter-Set für den Kabbalat Schabbat zuhause bestellt werden. Ebenso laufen die Bestellungen zu Chanukka und Purim (Bastelmaterial, Dekorations- und Geschenkartikel) seit 2024 über MitzveNow. Lagerung, Verpackung und Versand der MitzveNow-Sets liegen in den bewährten Händen der Mitarbeiter:innen der „frankfurter werkgemeinschaft (fwg)“. Diese Partnerschaft unterstützt die wirtschaftliche Teilhabe von Menschen mit einer Beeinträchtigung. www.mitzvenow.de

Inklusionsfachbereich Gesher

ZAHLEN & FAKTEN

110

Teilnehmende an 3
Betreuungsfreizeiten
im Kurheim Beni Bloch

48

Teilnehmende
an einer
Bildungsfreizeit
im Max-Willner-Heim

60

Teilnehmende
(Eltern & Kinder)
an zwei inklusiven
Bildungsfreizeiten
für junge Familien

10 Jahre inklusive Kinder- und Jugendarbeit

2015

Projektstart:
Förderung der Inklusion
von Kindern und
Jugendlichen mit
einer Behinderung

2025

Kontinuierliche Treffen
einer virtuellen,
überregionalen
Selbsthilfegruppe
für junge Familien

2025

Fortbildungen für
Inklusions-
Madrichim:ot zur
mental Gesundheit
von Kindern und
Jugendlichen





Inklusionsfachbereich Gesher

Die Förderung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen ist ein wesentlicher Aufgabenbereich der ZWST. Diese Zielgruppe hat mehrheitlich einen Migrationshintergrund und ist gesellschaftlich oft isoliert. Insbesondere die Stärkung der Eigeninitiative der beeinträchtigten Familienmitglieder und ihre gesellschaftliche Teilhabe haben eine hohe Bedeutung in der praktischen Arbeit des Inklusionsfachbereiches. Eine Vielzahl der Handlungsbereiche des Inklusionsfachbereiches Gesher (hebr., Brücke) wird von Aktion Mensch e.V. gefördert.

10 Jahre inklusive Kinder- und Jugendarbeit: Im Jahr 2025 blickt die ZWST auf den Start ihres wegweisenden Projektes zur Förderung der Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung zurück. Ziel war es, inklusive Strukturen in den Jugendzentren aufzubauen, Fachkräfte sowie nichtbehinderte Jugendliche für das Thema Inklusion zu sensibilisieren und die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung an den Ferienfreizeiten zu verstetigen. Seitdem werden kontinuierlich Bildungsfreizeiten für junge Familien und Fortbildungen für Inklusionsmadrichim:ot durchgeführt und die „inklusiven Machanot“ sind selbstverständlicher Bestandteil des Programms.

Beratung zu verschiedenen Förderangeboten der Aktion Mensch e.V.: Einen zentralen Platz in der Arbeit des Inklusionsfachbereiches nimmt die Beratung von Mitgliedsgemeinden bei der Beantragung von Fördermitteln für inklusive Angebote ein. Dank der Förderprogramme von Aktion Mensch (z.B. „Barrierefreiheit“ oder „Bildungsveranstaltungen“) konnten in mehreren Regionen inklusive Aktivitäten etabliert werden.

Freizeiten 2025: Unter dem Motto „Freizeit selbstbestimmt gestalten“ zielte eine Bildungsfreizeit im Max-Willner-Heim im August darauf ab, die Partizipation der Teilnehmenden zu stärken, indem sie die Durchführung verschiedenster Aktivitäten mitgestaltet haben. Im Kurheim Beni Bloch in Bad Kissingen wurden im Mai und Dezember drei Betreuungsfreizeiten durchgeführt. Vielfältige Workshops zur digitalen Bildung sind Bestandteil aller Programme.

Ein besonderer Meilenstein in diesem Jahr war die erstmalige Durchführung einer einwöchigen Bildungsfreizeit für junge Familien mit Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf im April 2025. Diese war mit dem zehnjährigen Jubiläum der inklusiven Kinder- und Jugendarbeit verknüpft und bildete zugleich den Start eines neuen Formates: das inklusive Bar-/Bat-Mitzwa-Projekt. Dieses Projekt soll Kindern und Jugendlichen dabei helfen, ihre Bar-/Bat-Mitzwa bewusst vorzubereiten und positiv zu gestalten. Sie erfahren Selbstvertrauen und Zugehörigkeit in einem geschützten und unterstützenden Raum. Im Rahmen eines weiteren inklusiven Wochenendes für diese Zielgruppe im Herbst 2025 im Max-Willner-Heim wurde die erste Bar Mitzwa eines langjährigen Teilnehmers gefeiert- ein bewegender Moment, der den inklusiven Gedanken des Projekts eindrucksvoll verdeutlichte.

Fortbildungen für haupt- und ehrenamtl. Mitarbeitende

- Fortbildung im Max-Willner-Heim zu Themen der Inklusion, u.a.: Kommunikation mit Menschen mit einer psychiatrischen Erkrankung,
- 2-teilige Fortbildungsreihe in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt für Inklusionsmadrichim:ot (Jugendbetreuer:innen) zum Thema: Mentale Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (Foto o., S.23)
- Monatliche Fortbildung/Supervision im Online-Format

Fortbildungen für Fachkräfte, Angehörige und Betroffene

- Workshop für Eltern von erwachsenen Personen mit einer psychischen und/oder geistigen Einschränkung im Max-Willner-Heim
- Monatliche Online-Sessions für Eltern von jüngeren Kindern mit Behinderung, begleitet von einer Psychologin
- Seminar für Inklusion und Zukunftsgestaltung in Köln für junge Erwachsene mit Inklusionsbedarf
- Jährlich durchgeführte, zertifizierte Schulung zu Betreuungsangeboten nach §45 SGBXI für jüdische Gemeinden in NRW und begleitende Weiterbildung



Fachtagung: Im Rahmen des Bildungsprogrammes für Fachkräfte hat der Inklusionsfachbereich eine Tagung zum Thema „Die Begleitung von Menschen mit Behinderung und anderer vulnerabler Gruppen am Lebensende“ in der jüdischen Gemeinde Frankfurt/M. organisiert. 60 Teilnehmende aus sozialen Verbänden und Einrichtungen in Deutschland setzten sich mit interreligiösen und interkulturellen Fragen zum Thema „Sterben und Tod“ auseinander. Im Zentrum der Veranstaltung vom 15. bis 16. Juni stand die Frage: Wie gehen wir mit dem Wissen über Sterben und Tod um?

Digitale Teilhabe - Kooperation des Fachbereiches Gesher und des Digitalisierungsfachbereiches Mabat: Digitale Teilhabe bedeutet, Räume zu schaffen, in denen Menschen mit Behinderung aktiv gestalten. Dazu gehören zwei starke Säulen: eine barrierearme Plattform – die Gesher-App – und ein bundesweites Netzwerk von Digitalbegleiter:innen, die digitale Kompetenz, Selbstbestimmung und Inklusion in den Alltag tragen.

Die Gesher-App ist der digitale Raum, in dem Gemeinschaft sichtbar wird: mit Chats, Mitmachaktionen, Beratung und Veranstaltungen. Sie dient als sicherer Ort zum Ausprobieren, um digitale Medien angstfrei kennenzulernen. In enger Zusammenarbeit mit Expert:innen für digitale Barrierefreiheit wurde die Oberfläche stetig angepasst, damit die App für alle zugänglich bleibt. Heute wird sie von über 100 Nutzer:innen in Selbsthilfegruppen, Kunstprojekten und anderen regionalen Gruppen genutzt.

Ausbildung von Digitalbegleiter:innen: In Kooperation mit dem inklusiven Netzwerk PIKSL lernen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam, digitale Kompetenzen weiterzugeben. Die ausgebildeten Digitalbegleiter:innen sind in regionalen Teams in Berlin, Frankfurt, Erfurt und Recklinghausen aktiv. Dort bieten sie digitale Schulungen, Sprechstunden und kreative Projekte an – zum Beispiel Unterstützung bei E-Mail und Smartphone, digitale Kunstarbeit oder Café-Formate. So entsteht ein bundesweites Netzwerk von Multiplikator:innen, die digitale Teilhabe in ihren Lebenswelten fördern.

Digitale Freizeitangebote: Im Rahmen der Betreuungsfreizeiten in Bad Kissingen und Bad Sobernheim gestalten die Digitalbegleiter:innen gemeinsam mit dem ZWST-Team eigene Projekttage. Highlights wie das Bananenklavier, VR-Brillen, Greenscreens oder digitale Rallyes verbinden Lernen mit Spaß. Gleichzeitig wird die Gesher-App intensiv genutzt, um die Teilnehmenden schrittweise mit einem digitalen Safe Space vertraut zu machen.

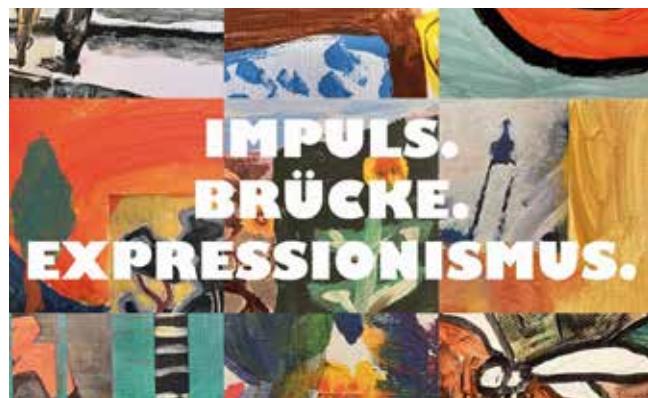
Kooperationen und Vernetzung: Die ZWST arbeitet mit Partner:innen wie dem Christophoruswerk Erfurt oder der AWO Digitale Werkstatt zusammen. In diesen Kooperationen wird erprobt, wie digitale Medien in Werkstätten und Gemeinden eingebunden werden können, um Barrieren zu senken und Teilhabe in der Mehrheitsgesellschaft zu fördern.



Gemeinsamer Kunstworkshop in einer Berliner Unterkunft für Geflüchtete

Kunstatelier Omanut

Das Berliner Kunstatelier Omanut organisiert seit 15 Jahren eine künstlerisch orientierte Tagesbetreuung, gefördert von Aktion Mensch e.V. Es ist offen für alle, die aufgrund einer Behinderung, einer Lebenssituation oder einer Krise einen geschützten familiären Raum suchen, ihren Tagen Struktur geben und kreativ arbeiten wollen: im Malatelier sowie in der Kerzen- oder Holzwerkstatt. Darüber hinaus sind alle willkommen, die Beratung, Kontakt und Austausch in jüdischer Atmosphäre suchen. Rund 25 Teilnehmende zwischen 18 und 80 nutzen das Angebot regelmäßig und haben die Möglichkeit, ihre Potenziale zu entfalten.



Kunst: Das zentrale Projekt des Jahres 2025 war die Vorbereitung auf die Ausstellung „Impuls.Brücke.Expressionismus“. Nach einem Besuch des Brücke-Museums ließen sich die Teilnehmenden von ausgewählten Werken der Mitglieder der Künstlergruppe Brücke inspirieren und schufen neue, eigenständige Bilder, ausgestellt in der Jüdischen Galerie Berlin-Tempelhof. Ein weiteres großes Projekt war eine Gemeinschaftsarbeit: Ein Mosaiktisch mit Rosch Haschana-Motiven.

Jüdische Galerie in Berlin-Tempelhof: Die Galerie ist Ausstellungsort des Ateliers Omanut und bietet auch Künstler:innen mit Behinderung aus anderen Organisationen und jüdischen Künstler:innen in Berlin eine Ausstellungsplattform. Im Jahr 2025 konnten zwei große Ausstellungen präsentiert werden. Neben der vielbeachteten Ausstellung „Impuls.Brücke.Expressionismus“ wurden in verschiedenen Veranstaltungen die Werke von Ines Kettenburg gezeigt, einer Teilnehmerin des Ateliers. Zu Gast war auch die Initiative NachbarSchatz des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg, die Projekte im Kiez vorstellt.

Bildung: In der Landeszentrale für politische Bildung bereiteten sich die Teilnehmenden auf die Bundestagswahl im Februar vor. In einem Workshop unter Anleitung eines Tandem-Teams von capito Berlin und der Gesellschaft für teilhabeorientiertes Qualitätsmanagement (GETEQ) wurden Themen rund ums Wählen bearbeitet. „capito“ ist ein Netzwerk von Fachleuten für Barrierefreiheit und Leichte Sprache. Im März nahmen die Teilnehmenden des Ateliers an einem Workshop und einer Führung in Einfacher Sprache im Dokumentationszentrum Topographie des Terrors teil. Das Dokumentationszentrum ist ein Informations- und Lernort und informiert am historischen Ort über die zentralen Institutionen des NS-Staates sowie die europaweit verübten Verbrechen. Drei Guides des Zentrums führten sensibel und informativ in die Thematik ein.

Digitalisierung: Zwei Teilnehmende des Ateliers sind inzwischen ausgebildete Digitalbegleiter und beraten in regelmäßig stattfindenden Workshops zu diversen digitalen Themen.



Gemeinschaftskunstwerk von Omanut-Teilnehmenden: Ein Mosaiktisch zu Rosch Haschana

Öffentlichkeit: Anlässlich des Purimfestes hat das Kunstatelier Omanut ein Wandbild für die Synagoge Pestalozzistraße angefertigt. Auftraggeber war der Verein „Mitzwa Express“, der Familien die Möglichkeit für Erinnerungsfotos vor einem besonderen Purim-Hintergrund bieten wollte. Bei der Langen Nacht der Museen im August war das Atelier mit einem Stand im Jüdischen Museum Berlin vertreten. Gemeinsam mit den Teilnehmenden des Ateliers wurden Kunstworkshops in Berliner Unterkünften für Geflüchtete durchgeführt. Die Veranstaltungen sind sehr beliebt und ein fester Bestandteil im Alltag des Ateliers.

Die Beratungsstelle „Recht haben – Recht bekommen“ im Atelier Omanut berät Menschen mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankungen und ihre Angehörigen bei der Inanspruchnahme und Durchsetzung ihrer Rechte. Die Beratung ist kostenlos, auf Augenhöhe und kann in verschiedenen Sprachen wahrgenommen werden.



Kunstatelier Eastend

Das Kunstatelier „Eastend“ ist eine erfolgreiche Kooperation von ZWST, Internationalem Bund (IB) und der Jüdischen Gemeinde Frankfurt. Die Einrichtung fördert im Rahmen einer Tagesbetreuung die kreativen Potenziale von Menschen mit einer Behinderung und ihre sozialen Kompetenzen. Gemeinsam mit der pädagogischen Leiterin Corinna Rosskopf und der Kunstpädagogin Marie Fiedler hat sich die Einrichtung zu einem Ort entwickelt, der auf offene Weise einen künstlerischen und kulturellen Austausch erlebbar macht und fest im Stadtteil sowie im Frankfurter Kulturleben verankert ist.

Senior:innen

ZAHLEN & FAKTEN

24

Treffpunkte für
Shoah-Überlebende
bundesweit

896

Teilnehmende an 22
Turnusen von
Bildungsaufenthalten

80

aus der Ukraine
evakuierte Shoah-Überlebende
werden in 15 Seniorencentren in
7 Bundesländern und privat betreut.

10. Betreuungsfreizeit Demenz

bietet Menschen mit einer dementiellen Erkrankung und
ihren Angehörigen die Möglichkeit, Entspannung und
Erholung zu finden und ihre Ressourcen wieder etwas
aufzuladen.





Blumen für Überlebende der Shoah - Besuch der „Christen an der Seite Israels“ (CSI) im Frankfurter Treffpunkt der ZWST © Klaus Werner/CSI



Unterstützung für Überlebende der Shoah

Die Unterstützung und Begleitung der älteren Generation wird in vielfältigen Formaten umgesetzt: Dazu gehörten direkte Angebote sowie Unterstützung für jüdische Gemeinden, Senioreneinrichtungen und Treffpunkte für Überlebende der Shoah.

Unterstützung für Überlebende der Shoah

Die Soziale Arbeit für und mit Überlebenden der Shoah ist seit vielen Jahren eine zentrale Aufgabe der ZWST. Diese Aktivitäten werden von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) und der Jewish Claims Conference (JCC) gefördert. 24 Treffpunkte werden von der ZWST begleitet und unterstützt. Die Treffpunkte bieten, neben einer mobilen Betreuung, Anlaufstellen für Menschen, die aufgrund von psychischen und gesundheitlichen Problemen oft unter Einsamkeit leiden. Dazu gehören „Bleib fit & aktiv“-Kurse (Yoga, Sitzgymnastik etc.), Gedächtnistraining, Deutsch- und Hebräisch-Kurse, Kreativ-Kurse, musikalische Events, Vorträge, gemütliches Beisammensein und Austausch mit dem Rabbiner, Fahrdienste anlässlich Schabbat und weiteren Gemeindeveranstaltungen, Tagesausflüge und weitere Outdoor-Aktivitäten.

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen des 7. Oktober war es eine wichtige Aufgabe der Mitarbeitenden, die Shoah-Überlebenden zu begleiten, ihre Unsicherheiten und Ängste aufzufangen und sie vor möglichen Retraumatisierungen zu schützen.

Zur Unterstützung dieser Zielgruppe gehört weiterhin die Betreuung und Versorgung von evakuierten Senior:innen aus der Ukraine, die die Shoah überlebt haben. Einen erheblichen Anteil an der psychosozialen Versorgung hat das mobile Beratungsteam der ZWST.

Kooperationen (S.57):

- Das Projekt „Adopt a Safta/Saba“ (Adoptiere eine Oma oder einen Opa) zwischen dem Treffpunkt für Shoah-Überlebende der ZWST und dem Familienzentrum der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, bringt Kinder und junge Familien mit Besucher:innen des Treffpunktes zusammen (Foto oben)
- Wanderausstellung anlässlich des Luxemburger Abkommens: Ausstellungseröffnung in Frankfurt im IG-Farben-Haus mit Beteiligung des Frankfurter Treffpunktes
- Filmpremiere im Rahmen des Lichter-Filmfestivals in Frankfurt: „Zeitzeugentheater“, Podiumsdiskussion mit Beteiligung des Frankfurter Treffpunktes
- Tagung in Frankfurt/M. im Dezember 2025: „Psychosoziale Unterstützung von Überlebenden und ihren Nachkommen in Zeiten multidimensionaler Krisen“ - Fachtagung für Fachkräfte aus den Bereichen Jüdische Sozialarbeit, Altenpflege, Psychotherapie, Psychiatrie und Personen mit biografischem Bezug aus Deutschland, Österreich und der Schweiz

BASIC NEEDS FUND (BNF)

Im Rahmen ihrer Unterstützung für Überlebende der Shoah hat die ZWST in Kooperation mit der Jewish Claims Conference (JCC) den Basic Needs Fund (BNF) aufgelegt. Der Basic Needs Fund ist eine globale Finanzhilfemaßnahme, die von der Claims Conference entwickelt wurde, um die wirtschaftlich am stärksten benachteiligten Shoah-Überlebenden zu unterstützen. Dieses Programm wird vom Bundesfinanzministerium ermöglicht und zielt in erster Linie darauf ab, die Ernährungsunsicherheit durch einmalige finanzielle Unterstützung zu lindern. Die Aufgabe der ZWST besteht in einer umfassenden Beratung und Information über eine Hotline sowie in der bürokratischen Abwicklung und Versand von Lebensmittelgutscheinen an bisher rund 6.600 registrierte Überlebende.



Bildungsaufenthalte im Kurheim Beni Bloch

Aktivitäten für die Seniorengeneration sind einer der Schwerpunkte im Angebotsspektrum der ZWST. Dazu gehören die 14-tägigen Bildungs- und Integrationsaufenthalte im Kurheim Beni Bloch im unterfränkischen Bad Kissingen. Sie bieten den teilnehmenden älteren Menschen die Gelegenheit, sich weiterzubilden, die eigene jüdische Identität zu stärken und in entspannter und familiärer Atmosphäre neue Freundschaften zu schließen.

Die Generation der jüdischen Senior:innen in Deutschland hat viele Facetten. Daher führte die ZWST im Jahr 2025 unter anderem Bildungs- und Integrationsaufenthalte für spezifische Zielgruppen durch, um die Teilnehmenden direkt anzusprechen. Dazu gehören der seit längerem erfolgreiche Turnus für alteingesessene Gemeindemitglieder von 60 bis 80 Jahren, Teilnehmerinnen des Frauenbundes und die Mitglieder des Verbandes der Veteranen des 2. Weltkrieges. Rund um die jüdischen Feiertage wie Pessach, Schawuoth oder Rosch Haschana wurden Bildungsaufenthalte für Gemeindemitglieder ab 60 Jahren organisiert.

Betreuungsfreizeit Demenz

Im Rahmen der Betreuungsfreizeiten im Kurheim Beni Bloch haben Menschen mit einer dementiellen Erkrankung und ihre Angehörigen die Möglichkeit, Erholung zu finden und ihre Ressourcen zu stärken. Sie sind als niedrigschwelliges Betreuungsangebot (NBA) eine abrechenbare Leistung nach dem Pflegeversicherungsgesetz. Die Betreuungsfreizeit im Mai 2025 beinhaltete Vorträge und Gesprächsrunden für die Angehörigen, unter anderem zu den Themen Kommunikation, Selbstfürsorge und Pflegeversicherung. Darüber hinaus wurde gemeinsam Jom Jeruschalaim und Schabbat gefeiert, sowie Challah gebacken, gesungen, getanzt, gesprochen, gespielt. Auch kulturelle Unterhaltung und Ausflüge gehörten zum Programm.

DINAH ZENKER (MÜNCHEN)

LANGJÄHRIGE BETREUERIN UND REFERENTIN DER ZWST

„Wir alle, auch wir Menschen aus den betreuenden und pflegenden Berufen, können es uns vermutlich nur schwer vorstellen, was es wirklich bedeutet, eine Partnerin, einen Partner, Geschwister oder andere Angehörige mit kognitiven Einschränkungen, mit einer diagnostizierten Erkrankung wie z.B. Morbus Alzheimer 24 Stunden am Tag mit Geduld, Verständnis und Liebe zu begleiten. Die Angehörigen, die dies leisten, sind die stillen Heldinnen und Helden unserer Gesellschaft.

Umso schöner und wertvoller ist es, dass seit vielen Jahren die ZWST diesen Menschen die Möglichkeit gibt, einen Kurzurlaub von der schweren Verantwortung zu nehmen. Wie durch Zauberhand verschwinden in dieser warmherzigen Atmosphäre fast alle Grenzen, die durch Krankheit oder mangelnde sprachliche Fähigkeiten im Alltag eine Rolle spielen.“



Professionalisierung Qualifizierung

Professionalisierung der Sozialen Arbeit

Mit steigenden qualitativen Anforderungen in den Sozialabteilungen der Gemeinden wächst der Bedarf an Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte der Sozialarbeit. Die Diskussionen und Feedbacks aus den Seminaren zeigen die Bedeutung der fachlichen und beruflichen Begleitung der Gemeindemitarbeitenden durch das Sozialreferat der ZWST.

Psychosoziale Versorgung und Krisenintervention: Die Fortbildung richtet sich in erster Linie an hauptamtliche Fachkräfte der psychosozialen Arbeit aus jüdischen Gemeinden und Senioreneinrichtungen. Das Seminar im August 2025 wurde zum Thema „Umgang mit Trauer“ durchgeführt: Professionelle Beratung und Begleitung bei Trauer, Verlust und Abschied, Unterstützungsmöglichkeiten für Trauernde, Resilienz im Trauerprozess, Trauerrituale im Judentum, Palliative Versorgung. Zum Programm gehörte die Selbstreflexion von Berater:innen (Kollegiale Beratung, Praxisreflexion und Supervision mit Fallbeispielen).

O-TON SEMINAR PSYCHOSOZIALE VERSORGUNG

„Reflexion und Austausch in der Gruppe sind unverzichtbar. Dabei zeigte sich wieder, wie entscheidend wichtig Supervision für eine gelungene Berufspraxis ist. Ein deutlicher Appell geht von uns an die Einrichtungen und Leitungsebenen, ihren sozialen Berufsgruppen Supervision künftig auch zu ermöglichen.“

Fortbildung Sozialarbeit: Die 2-teilige Seminarreihe richtet sich an hauptamtliche, nebenberufliche und ehrenamtliche Sozialarbeitende und Fachkräfte der Sozialbetreuung und Verwaltung in jüdischen Gemeinden und Institutionen in Deutschland.

Fortbildung Demenzbegleitung: Die mehrteilige Schulungsreihe (nur als Block belegbar) richtet sich an ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende von jüdischen Gemeinden, Seniorenenzentren und Pflegediensten. Sie werden befähigt, spezifische Angebote zu organisieren. Eine weitere Fortbildung zum Thema Alltagsbegleitung für zusätzlich in stationären Pflegeeinrichtungen eingesetzte Betreuungskräfte richtet sich in erster Linie an Alltagsbegleiter:innen in jüdischen Senioreneinrichtungen. Ein aufbauendes Vertiefungsseminar zum Thema Demenzbegleitung und Alltagsbegleitung wurde im Februar 2025 in der Bildungsstätte Max-Willner-Heim durchgeführt. (Foto)

Fachtagung „Generationen nach der Shoah – die Dringlichkeit von Heute“ in Kooperation mit ESRA (Wien) und der Klinik Barmelweid (Schweiz)

Gesellschaftliche Umbrüche, die Zäsur des 7. Oktober, zunehmend sichtbarer Antisemitismus, der Krieg gegen die Ukraine sowie die wachsende soziale Prekarität jüdischer Lebensrealitäten stellen Überlebende der Shoah und nachfolgende Generationen vor tiefgreifende neue Herausforderungen. Möglichkeiten der psychosozialen Unterstützung müssen auf diese Entwicklungen mit aktualisierten Konzepten, vernetzter Expertise und einem professionellen sowie sensiblen Blick auf transgenerationale Traumata reagieren. Die Fachtagung im Dezember in Frankfurt richtete sich an Fachkräfte aus den Bereichen Jüdische Sozialarbeit, Altenpflege, Psychotherapie und Psychiatrie sowie an Personen mit biografischem Bezug aus der DACH-Region (S.57).



Fortbildung von Fachpersonal in jüdischen Gemeinden

Fachtagungen für pädagogische Fachkräfte und Jugendzentrumslitende in Köln (Fotos)

Vom 19.01.-20.01.2025 trafen sich in Köln erstmals 25 Jugendzentrumslitende zu einer Fachtagung, um sich auszutauschen, voneinander zu lernen und interessante Skills zu erhalten. Zum Programm gehörte die Vermittlung von Werten an Kinder und Jugendliche, der Umgang mit verschiedenen Krankheitsbildern und die aktuellen Bedarfe der Jugendzentren im Bereich der Digitalisierung.

Zur parallel stattfindenden zweiten Fachtagung für pädagogische Fachkräfte kamen in Köln 50 Teilnehmende aus 13 jüdischen Kindertagesstätten aus ganz Deutschland zusammen, um neue, praxisnahe Impulse für ihre pädagogische Arbeit zu erhalten, Best Practices zu teilen und den fachlichen, interdisziplinären Austausch zu fördern.

Beim gemeinsamen Abendessen in der Synagogengemeinde Köln wurden beide Gruppen von Abraham Lehrer (Präsident der ZWST) und Vorstandsvorsitzender der Synagogengemeinde Köln) begrüßt und hatten Gelegenheit zum Kennenlernen und Gespräch.

Tagungen für Religions- und Hebräischlehrkräfte: Die Tagungsreihe des Zentralrates und der ZWST wurde in der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg durchgeführt (Fachtagung für Religionslehrkräfte im Februar 2025, Fachtagung für Hebräischlehrkräfte im März 2025).

Fortbildung für Vorbeter: Die Fortbildung unterstützt die jüdischen Gemeinden darin, regelmäßig G'ttesdienste durchzuführen und Feste zu jüdischen Feiertagen zu organisieren. Das Programm bietet musikalische wie inhaltliche und halachische Aus- und Weiterbildung für Vorbeter jüdischer Gemeinden und wird in Kooperation mit dem Institut für Traditionelle Jüdische Liturgie (ITJL) sowie dem Bund traditioneller Juden durchgeführt. Vor dem Hintergrund des zunehmenden Konsolidierungsdrucks und der erforderlichen Fokussierung auf Kernbereiche jüdischer Wohlfahrtspflege wurde diese Fortbildung letztmalig im ersten Halbjahr 2025 durchgeführt.



Fachbereich für Digitale Transformation Mabat

ZAHLEN & FAKTEN

24

Digitale Trainings und Präsenz-Schulungen
für die Vermittlung praxisnaher Kompetenzen



„Gemeinde2030“

Impuls- und Entwicklungsforum für Geschäftsführende sowie Digitalisierungs- und IT-Beauftragte jüdischer Gemeinden und Landesverbände.
Die Inhalte des 4-teiligen Onlineformates: Strategische Visionenarbeit, Kommunikative Führung, Resiliente Führung, Organisationsentwicklung



Umfrage des Hubs für Cybersecurity

Online-Antisemitismus in der Wahrnehmung von jüdischen Kindern u. Jugendlichen:

- 86,5 % haben in den letzten 12 Monaten antisemitische Inhalte online gesehen
 - 42 % empfinden Angst und Belastung durch diese Inhalte
 - 44 % beschäftigt das Gesehene auch offline weiter
 - 13,5 % erleben körperliche oder psychische Folgen
 - 28 % fühlen sich dadurch im Alltag stark beeinträchtigt
 - 41 % wissen nicht, wie sie auf Antisemitismus reagieren sollen

durchgeführt im Rahmen der Sommermachanoth der ZWST

Fachbereich für Digitale Transformation

Mabat

Mabat ist der Fachbereich der ZWST für Digitale Transformation und fördert die digitale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, Senior:innen und vulnerablen Gruppen an gesellschaftlichen Prozessen. Die ZWST unterstützt die jüdischen Gemeinden beim Ausbau ihrer Infrastruktur und über die Vermittlung digitaler Kompetenzen an alle Generationen und in allen Sozialräumen.

Digitale Trainings und Präsenz-Schulungen: Ein zentrales Ziel des Fachbereiches ist die Vermittlung praxisnaher Kompetenzen für den sicheren und souveränen Umgang mit digitalen Technologien sowie die Unterstützung der Gemeinden bei ihrer digitalen Weiterentwicklung. Das Format der Digitalen Trainings hat sich dabei als fester Bestandteil des Fortbildungsangebots etabliert. In diesem Jahr wurden 24 Trainings durchgeführt - sowohl online als auch in Präsenz. Die Veranstaltungen richten sich an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in Verwaltung, Sozialarbeit und Gemeindeleben und decken ein breites Spektrum an Themen der digitalen Transformation ab - von Cybersicherheit und Datenschutz über Künstliche Intelligenz bis hin zu digitaler Kommunikation und Organisationsentwicklung.

Hub für Cybersecurity und Digitale Resilienz: Die Sicherheit in digitalen Räumen ist ein zentraler Handlungsbereich der ZWST. Dazu gehören Themen wie IT-Sicherheit und Cybersicherheit der Systeme, aber auch Digitale Gewalt und Hass im Netz. Der Hub für Cybersicherheit und Digitale Resilienz unter Federführung der ZWST bündelt Expertise in den Bereichen Online-Sicherheit, digitale Gewaltprävention und Bekämpfung von Desinformation. Mit dem 2025 veröffentlichten Positionspapier „Hass und Gewalt im Netz jetzt stoppen!“, das von zahlreichen Organisationen unterstützt wird, richtet das Bündnis konkrete Forderungen an die Bundesregierung.

Im 2. Halbjahr richtete der Hub seinen Fokus auf die Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen in digitalen Räumen: Sie verbringen heute einen Großteil ihres Lebens online - doch anstelle von sicheren Lern- und Begegnungsräumen sind sie dort immer

häufiger Hass und digitaler Gewalt ausgesetzt. Im Sommer wurde erstmalig eine Umfrage auf den Machanot der ZWST durchgeführt, deren Fragestellungen sich aus Leerstellen des aktuellen Forschungsstandes ergaben.

Die Umfrage zu „Online-Antisemitismus in der Wahrnehmung von jüdischen Jugendlichen“ lieferte ein erstes Stimmungsbild und unterstreicht die Notwendigkeit, in diesem Bereich weitere Evidenz zu schaffen: 86,5 % der Teilnehmenden haben in den letzten 12 Monaten antisemitische Inhalte online gesehen, fast die Hälfte davon sehr häufig - vor allem in Form von Beleidigungen, Bedrohungen und Mobbing. 42 % berichten von Angst und Belastung durch diese Inhalte, 44 % beschäftigt das Gesehene auch offline weiter, und 13,5 % erleben körperliche oder psychische Folgen. 28 % fühlen sich dadurch im Alltag stark beeinträchtigt, 41 % wissen nicht, wie sie auf Antisemitismus reagieren sollen - weder online noch offline. Die Ergebnisse zeigen, dass antisemitische Online-Erfahrungen das Sicherheitsgefühl und Wohlbefinden jüdischer Jugendlicher erheblich beeinflussen und die digitale Lebensrealität stark prägen.

Digitalfachtag in Frankfurt/M. (Foto oben): Der 6. Digitalfachtag im Juli in Frankfurt/M. mit Geschäftsführern sowie IT- und Digitalisierungsverantwortlichen aus jüdischen Gemeinden und Landesverbänden drehte sich rund um das Thema Cybersicherheit.

VIKTORIA LADYSHENSKI
GF JÜDISCHE GEMEINSCHAFT SCHLESWIG-HOLSTEIN

„Wir erhielten konkrete Empfehlungen, wie wir unsere IT-Infrastruktur verbessern und welche digitalen Möglichkeiten wir für Sicherheitsmaßnahmen stärker in unseren Arbeitsalltag integrieren können. Sehr bereichernd waren der praxisnahe Austausch, die Interaktion und die aktive Beteiligung der Teilnehmenden. Auch hat mich das hochprofessionelle Niveau aller Referent:innen beeindruckt.“





Seminar für Digitalbegleiter:innen in Berlin

Erfolgreicher Abschluss des Projektes „Gemeinde.Digital“: Im Rahmen des Projektes, gefördert vom Bundesministerium für Inneres, hat die ZWST vier jüdische Gemeinden und Landesverbände unterschiedlicher Größe bei ihrer digitalen Transformation begleitet. Der Fokus lag auf einer verbesserten Kommunikation mit Mitgliedern, einem optimierten Datenmanagement und Datenschutz sowie der Entwicklung moderner Prozesse. Die ZWST hat dazu beigetragen, bestehende Kompetenzlücken zu schließen und hat die strategische Planung als auch die operative Umsetzung unterstützt. Ergänzend wurden nachhaltige Transfermaßnahmen durch Weiterbildungs- und Vernetzungsgangebote etabliert, um eine eigenständige Fortführung nach Projektende zu gewährleisten.

„Gemeinde2030“: Von September bis Dezember 2025 führte der Fachbereich Mabat ein kostenfreies Impuls- und Entwicklungsforum für Geschäftsführende sowie Digitalisierungs- und IT-Beauftragte jüdischer Gemeinden und Landesverbände durch. Im Fokus standen strategische Visionenarbeit, kommunikative und resiliente Führung sowie Organisationsentwicklung. Das vierteilige Online-Format leistete einen Beitrag zur Stärkung von Führungskompetenzen, förderte bereichsübergreifende Zusammenarbeit und schuf einen Raum für kollegialen Austausch.

Digitale Teilhabe - Kooperation mit dem Inklusionsfachbereich Gesher

Digitale Teilhabe bedeutet, Räume zu schaffen, in denen Menschen mit Behinderung aktiv gestalten. Dazu gehören zwei starke Säulen: eine barrierearme Plattform, die Gesher-App und ein bundesweites Netzwerk von Digitalbegleiter:innen, die digitale Kompetenz, Selbstbestimmung und Inklusion in den Alltag tragen (S.23).

Im Rahmen des Wohlfahrtskongresses des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) im März in Berlin ging es unter anderem um die Frage, wie Wohlfahrtsorganisationen im digitalen Raum handlungsfähig bleiben. Die ZWST ging im Panel „Hass im Netz und Desinformation“ mit Fachexpertinnen ins Gespräch über die Folgen digitaler Anfeindungen für Zielgruppen und Mitarbeiter:innen und welche Verantwortung Plattformen und Politik tragen.

Mabat goes re:publica 2025: Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) war auch in diesem Jahr mit einem gemeinsamen Stand auf der re:publica vom 26.-28. Mai in der STATION Berlin vertreten. Der Stand „Wohlfahrt Digital - We Care“ stellte praxisnahe Ansätze und innovative Projekte der Verbände vor, die einen digital gerechten Sozialstaat aktiv mitgestalten. Die ZWST präsentierte ihren Hub für Cybersicherheit und digitale Resilienz – für Sicherheit und Schutz im Netz für vulnerable und mehrfachdiskriminierte Zielgruppen.

Der Fachbereich Mabat ist Mitglied der Initiative „Digital für alle“ (DFA). Das Bündnis von mehr als 25 Organisationen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Wohlfahrt und öffentliche Hand vereint ein gemeinsames Ziel: digitale Teilhabe in Deutschland zu fördern, digitale Kompetenzen zu stärken und Digitalisierung für alle Menschen erlebbar zu machen. Als aktives Mitglied im Bündnis war die ZWST beim bundesweiten, digitalen Aktionstag der DFA im Juni 2025 präsent.

Online-Fachtagung der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW): Der Fachbereich Mabat hat sich zum siebten Mal an der vom Bundesfamilienministerium geförderten Online-Fachtagung „Wohlfahrt Digital 7 - Transfer in die Zukunft“ am 19. November beteiligt: Die Session der ZWST gab einen Einblick in zwei Jahre praktische Arbeit zwischen Innovation, Widerstand und Aufbruchsstimmung. Sie informierte darüber, wie jüdische Wohlfahrtseinrichtungen die Chancen der Digitalisierung nutzen, um Teilhabe zu fördern, interne Strukturen zu modernisieren und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.



© Designed by rawpixel.com / Freepik

Digitaler Round Table - ein erfolgreiches Format für den kontinuierlichen Fachaustausch

Seit dem Jahr 2020 organisiert die ZWST Digitale Round Tables, um den Fachaustausch der Führungskräfte der jüdischen Gemeinden zu intensivieren. Dieses Format wurde im Jahr 2025 fortgesetzt und brachte Führungskräfte der Seniorenenzentren, Geschäftsführende und Vorstände sowie Führungskräfte der Sozialabteilungen in kontinuierlichen Abständen an einen „digitalen runden Tisch“.

Digitaler Round Table Altenpflege

Der Fachaustausch mit den Leitungskräften der jüdischen Altenhilfeeinrichtungen in Düsseldorf, Frankfurt, Hannover, Köln, München, Nürnberg und Stuttgart widmet sich aktuellen Herausforderungen in der Pflege. Folgende Themen standen im Jahr 2025 im Fokus: Projekte für Menschen mit Demenz, Digitalisierung in der Pflege, KI-gestützte Therapieprogramme, Organisation koscherer Lebensmittelversorgung, palliativmedizinische Begleitung, Personalbemessung, Pflegesatzverhandlung, Sicherheitskonzepte infolge des 7. Oktobers 2023, Traumabewältigung.

Digitaler Round Table Geschäftsleitung

In Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland lädt die ZWST kontinuierlich zu Videokonferenzen mit den hauptamtlichen Geschäftsführungen aller Landesverbände und selbständigen Gemeinden. Folgende Themen standen im Jahr 2025 im Fokus: Abschlussbericht Härtefallfonds, Fördermittel für bauliche Sicherheitsvorkehrungen, Auswertung des Koalitionsvertrags, Bundesfreiwilligendienst, Vorläufige Haushaltsführung, Gedenkstättenkonzept des Bundes, Kriterien und Voraussetzungen zur Anerkennung als jüdische Gemeinde mit Körperschaftsrechten, Basic Needs Fund der Claims Conference

Digitaler Round Table Sozialabteilungen

Im Austausch mit Führungskräften der Sozialabteilungen von großen Gemeinden ging es um folgende Themen: Aktuelles aus der ZWST (Kurheim Beni Bloch, Informationen aus dem Fachbereich Digitale Transformation u.a.), Bundeshaushalt 2026, Auswertung Härtefallfonds, Auswirkungen Wehrdienst-Moderneisierungsgesetz, Basic Needs Funds, Fachtagung „Generationen nach der Shoah - die Dringlichkeit von Heute“.

Ehrenamt

ZAHLEN & FAKTEN

14

Seminare zur
Förderung des
Ehrenamtes

435

Teilnehmende

6

soziale, religiöse und kreative Bereiche
des ehrenamtlichen Engagements:

Bikkur Cholim
Tanz
Seniorenklub

Chewra Kadischa
Chor
Bildungsaufenthalt





Seminar für Seniorenklubleitende und Mitarbeitende



Tanzseminar

Förderung des Ehrenamtes

Die professionelle Aus- und Weiterbildung sowie motivierende Unterstützung der ehrenamtlich Aktiven in den jüdischen Gemeinden ist eines der wichtigsten Handlungsfelder der ZWST. Neben der Vermittlung von Fachwissen und aktuellen Informationen, haben diese Seminare die Funktion, das Engagement der Teilnehmenden zu würdigen. Für neue Seminarteilnehmende ist der Kontakt mit erfahrenen Ehrenamtler:innen motivierend, und sie finden eventuell Anschluss an eine existierende Gruppe in ihrer Gemeinde.

Aufbau und Mitarbeit in einer Chewra Kadischa (Heilige Bruder- und Schwesternschaft, zuständig für alle Belange im Todesfall, Friedhofsbetreuung): Inhalte dieser Fortbildung sind Fachthemen aus den Bereichen Soziales, Verlust und Trauerarbeit, Betreuung von Angehörigen und gesetzliche Betreuung.

Aufbau und Mitarbeit in einer Gruppe Bikkur Cholim (Ehrenamtliche Krankenbetreuung): Inhalte dieser Fortbildung sind Fachthemen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und psychosoziale Aspekte. Beide Seminarreihen vermitteln historische und religiöse Hintergründe und Traditionen sowie die praktische Anwendung dieses Wissens in der ehrenamtlichen Gemeinendarbeit.

Förderung von Tanzgruppen in jüdischen Gemeinden: Der Tanz ist für viele Gemeindemitglieder ein Medium, um jüdische Traditionen zu leben und weiterzugeben. Die Fortbildung basiert auf der Tradition des jüdisch-israelischen Volkstanzes. Die Fortbildungsreihe richtet sich an erstmalig Teilnehmende, die sich einer bestehenden Gruppe neu anschließen bzw. in ihrer Gemeinde eine Tanzgruppe aufbauen wollen sowie an erfahrene Mitglieder von Tanzgruppen. Programminhalte: Vermittlung von israelischen Volkstänzen und Liedern, Vermittlung von Choreographien, Vorträge zu jüdischen und israelischen Themen.

Seminar für Chorleitende und Interessierte: Die Fortbildung richtet sich an Chorleitende in jüdischen Gemeinden sowie Interessierte, die einen Chor aufbauen, erweitern oder sich einem existierenden Chor anschließen wollen. Neben der Möglichkeit zum Kontakt, Austausch und Vernetzung steht die Erweiterung des Repertoires im Fokus.

Fortbildung für Leitende und Co-Leitende der Bildungsaufenthalte im Kurheim Beni Bloch: Die Fortbildung richtet sich an eine feste Gruppe, ist aber auch offen für neue Teilnehmende. Inhalte: Programmgestaltung, insbesondere im Bereich jüdische Tradition und Identität, Gedenkkultur, Fachthemen der Seniorenarbeit (Aktives Altern, Gesundheitsförderung, Prävention), Konfliktbewältigung, Gruppendynamik, Klärung aktueller Fragen und Probleme. Förderung von Kreativität und Organisationsfähigkeit, Vermittlung neuer Impulse in der Seniorenarbeit, Umgang mit digitalen Medien.

Fortbildung für Seniorenklubleitende und Mitarbeitende
Wie können die Seniorenclubs der jüdischen Gemeinden ihre Mitglieder beim Älterwerden unterstützen? Zusammen mit Referent:innen aus vielfältigen Professionen (Sozialarbeit, Psychologie, Rabbinat, Medizin, Musik, Tanz, Kunstpädagogik) werden in den Seminaren verschiedene Aspekte der selbstbestimmten Lebensgestaltung und das soziale Miteinander in bestehenden und neu gebildeten Gruppen und Netzwerken ausgearbeitet. Ein wichtiges Ziel ist die multiplikatorische Wirkung eines Seniorenklubs.

LARISSA KARWIN
SOZIALREFERAT DER ZWST

„Wir danken allen Teilnehmenden sowie Referent:innen herzlich und sind zuversichtlich, dass neue Tanzgruppen in den jüdischen Gemeinden entstehen und die bereits existierenden sich weiterentwickeln werden. So wird die Stärke unserer Tradition durch den israelischen Tanz weiterleben und sich verbreiten - so, wie es unsere liebe Tirza Hodes, langjährige Begleiterin und Legende dieser Seminare, uns stets gelehrt hat.“ (Leiterin der Tanzseminare für Anfänger und Fortgeschrittene)



Tanzfestival zum Andenken an Tirza Hodes sel.A.

Am 6. April trafen sich 30 Tanzgruppen aus jüdischen Gemeinden in ganz Deutschland, um im Festsaal der Jüdischen Gemeinde Frankfurt ihr vielfältiges Können zu präsentieren. Das Tanzfestival würdigte die „Grande Dame“ des jüdisch-israelischen Volktanzes und langjährige Wegbegleiterin der ZWST, Tirza Hodes sel.A. Eine Familie von Tänzern – nichts weniger als das schuf Tirza Hodes (1922–2024) in ihrem langen, bewegten Leben, das sie der Vermittlung israelischer Volkstänze widmete. Für die junge Tirza, die 1939 den Nazis entkam und die ihre Familie in Deutschland zurücklassen musste, war der Tanz zunächst ein Weg aus der Einsamkeit. Mit ihrem späteren, jahrzehntelangen Einsatz als Tanzlehrerin konnte Tirza Hodes die jüdische Gemeinschaft in Deutschland nachhaltig zusammenschweißen. Im Rahmen der von ihr geleiteten Tanzseminare hat sie es geschafft, mehr als 20 Tanzgruppen in den jüdischen Gemeinden ins Leben zu rufen und so jüdische und israelische Kultur in den Gemeinden zu verankern. Die Tanzfestivals der ZWST vermitteln israelische Multikulturalität und Lebensfreude und stärken die Verbundenheit mit dem Staat Israel. Sie unterstützen sozio-kulturelle Infrastrukturen in den jüdischen Gemeinden und fördern die langfristige Integration der mehrheitlich zugewanderten Tänzer:innen.

GUY HODES (ENKEL VON TIRZA)

„Als ihr jüngstes Enkelkind war ich immer neugierig - was hat ihr an der jüdischen Gemeinde in Deutschland so viel Freude und Inspiration gebracht? Im Jahr 2015 in Bad Kissingen sah ich das Band zwischen ihr und der Gemeinschaft. Ich sah, wie viel Liebe und Respekt da war, wie viel Sinn sie in dieser Verbindung fand. Sie hat ihr Leben der Weitergabe der israelischen Kultur durch Tanz gewidmet - und im Gegenzug erhielt sie Wärme, Wertschätzung und ein tiefes Gefühl der Zugehörigkeit.“





Freiwilligendienste

ZAHLEN & FAKTEN

620

BFDler im Jahr 2025

115

BFD Einsatzstellen

44

Seminare im Rahmen
der päd. Begleitung



Stärkung der Zivilgesellschaft

Ein herausragendes Beispiel ist das
Engagement von geflüchteten
Menschen aus der Ukraine



10 Jahre DIFD im Jahr 2025

262 Freiwillige aus Deutschland und Israel
waren seit Gründung des DIFD
im Jahr 2015 dabei



„Backstage ZDF-Führung“ im Sendezentrum in Mainz: Fachseminar mit Teilnehmenden des Bundesfreiwilligendienstes

ZWST als Zentralstelle des Bundesfreiwilligendienstes (BFD)

Im Jahr 2025 leisteten 620 Bundesfreiwillige ihren wertvollen Beitrag für ein aktives und vielfältiges, jüdisches Gemeindeleben. In 115 Einsatzstellen unterstützt die ZWST bürgerschaftliches Engagement durch den Bundesfreiwilligendienst und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung und finanziellen Entlastung der Gemeinden und zur Stärkung der Zivilgesellschaft. Das durchschnittliche Alter der Bundesfreiwilligen beläuft sich auf 59 Jahre, die jüngste Bundesfreiwillige war 18 Jahre alt, der älteste Bundesfreiwillige 88 Jahre. Ein herausragendes Beispiel für die Stärkung der Zivilgesellschaft durch den BFD ist das Engagement von geflüchteten Menschen aus der Ukraine.

Die ZWST hat im Jahr 2025 im Rahmen der pädagogischen Begleitung des BFD 44 Seminare durchgeführt:

- 20 Regionalseminare in Gemeindezentren in ganz Deutschland
- 2 Veranstaltungen, an denen auch Bundesfreiwillige teilgenommen haben (Seminar 18+, Jugendkongress)
- 10 zentrale BFD-Seminare, 12 Fachseminare im Max-Willner-Heim

Rund 15 % der Bundesfreiwilligen nutzten Fachseminare der ZWST zu sozialen Themen, Bikur Cholim oder nahmen an einer Fortbildung für junge Erwachsene zu politischen Fragestellungen teil.

IHOOR SOLODEEV (55), KIEW BUNDESfreiwilliger in der JÜDISCHEN GEMEINDE OFFENBACH

„Ich komme aus der Ukraine, geboren wurde ich in Fastiv, zuletzt habe ich in Kiew gelebt und dort als Glaser für Gebäude und Autos gearbeitet. Seit Juni 2025 mache ich meinen Bundesfreiwilligendienst im Kindergarten der Jüdischen Gemeinde Offenbach und unterstütze den Hausmeister. Der BFD hilft mir sehr, meine Deutschkenntnisse zu verbessern und mich sozial in Deutschland zu integrieren. Durch die tägliche Arbeit mit dem Team fühle ich mich zunehmend sicherer und finde hier Schritt für Schritt meinen Platz.“

EDUARD STANISHEVSKY (40), KIEW BUNDESfreiwilliger in der JÜDISCHEN GEMEINDE DÜSSELDORF

„Seit August 2025 bin ich in einer Begegnungsstätte für Senior:innen in der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf tätig. Zu meinen Aufgaben gehört die technische Unterstützung der Besucher. Ich helfe ihnen dabei, den Umgang mit dem Computer zu erlernen und unterstütze im Rahmen von Veranstaltungen Video- und Audioübertragungen. Durch den BFD erwerbe ich wertvolle Kenntnisse in der Arbeit mit älteren Menschen, stärke meine sozialen Kompetenzen und lerne viel dazu. Außerdem freue ich mich über die Möglichkeit, an Seminaren im Rahmen des BFD teilzunehmen, neue Kontakte zu knüpfen und einige Aspekte des Lebens in Deutschland besser kennenzulernen. Von Beruf bin ich Grafikdesigner. Durch den BFD kann ich meine beruflichen Fähigkeiten sinnvoll einbringen und die jüdische Gemeinde besser kennenlernen.“



Bundesministerin Karin Prien (BMBFSJ) im Austausch mit Outgoern des DIFD in Israel © Elad Malka

Deutsch-Israelischer Freiwilligendienst (DIFD)

10 Jahre DIFD im Jahr 2025: Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Israel im Jahr 1965 wurde 2015 der DIFD ins Leben gerufen. Seit Gründung haben 262 Freiwillige am Dienst teilgenommen. Es ist das Alleinstellungsmerkmal des DIFD, einen Austausch von Freiwilligen in beiden Ländern zu ermöglichen und beide Gruppen in einem Programm zusammenzubringen, sowohl jüdische als auch nicht-jüdische junge Erwachsene.

Erster Outgoing-Jahrgang seit dem 7.Oktober 2023: Aufgrund der abgestuften Reisewarnung des Auswärtigen Amtes konnte die ZWST 14 deutsche Freiwillige nach Israel entsenden.

Mit 19 Incomern begrüßt die ZWST eine hohe Anzahl von israelischen Freiwilligen in Deutschland: 14 Israelis starteten ihren Dienst im Herbst 2025, 5 Israelis aus dem Jahrgang 2024/2025 setzen ihren Dienst fort. Sie sind in 13 Einsatzstellen in jüdischen Gemeinden in Berlin, Frankfurt, München, Köln und Stuttgart aktiv.

Einführungsseminar für Incomer und Outgoer im September im Max-Willner-Heim mit Erik Erenbourg (ehem. DIFD-Koordinator) und Judith Steinhauer (Koordinatinorin ab 10/2025): Zum Programm gehörten Ice-Breaker sowie eine Session zum Inklusionfachbereich Gesher. Tibor Luckenbach (Deutsch-Israelische Gesellschaft) sprach mit den Teilnehmenden über Antisemitismus in Deutschland, Israel-Hass und den Nahost-Konflikt. Yarah Sadeh, eine ehemalige israelische Freiwillige, die in Deutschland geblieben ist, organisierte einen Crash-Kurs: „What to know about life in Germany as an Israeli“. In Frankfurt hatten die Israelis Gelegenheit zum Austausch mit der ZWST.

Weiterbildung des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben im November in Wetzlar: Seminar zur deutschen Geschichte und Politik, zusammen mit deutschen BFD-Freiwilligen in englischer Sprache.

„MEMORANDUM OF UNDERSTANDING“ DES BMBFSJ UND DES ISRAEL. AUSSENMINISTERIUMS

Im Rahmen ihres Besuches in Israel im Oktober 2025 unterzeichnete Bundesjugendministerin Karin Prien gemeinsam mit dem israelischen Außenminister Gideon Sa'ar ein Memorandum of Understanding zum DIFD.

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des DIFD bekraftigen beide Regierungen ihr Engagement für den weiteren Ausbau und die langfristige Sicherung dieses einzigartigen Austauschprogramms. Für die ZWST ist die Erklärung insbesondere vor dem Hintergrund der anhaltend angespannten Situation in Nahost sowie zunehmender antisemitischer Gewalt in Deutschland ein starkes Zeichen für zivilgesellschaftliche Begegnungen und des interkulturellen Dialoges und eine konkrete Bestärkung der bisherigen Arbeit. Die gemeinsame Absichtserklärung ist ein klares Bekenntnis zur deutsch-israelischen Freundschaft und zur Beteiligung der jüdischen Zivilgesellschaft am bilateralen Austausch. Der DIFD geht weit über einen Freiwilligendienst hinaus: Das Programm baut nachhaltige Brücken zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Israel. Die Freiwilligen leisten nicht nur einen wertvollen Beitrag in sozialen Einrichtungen, sondern tragen als Botschafter:innen ihrer Herkunftsländer zu einem authentischen und vielfältigen Bild der anderen Gesellschaft bei.

Die ZWST begrüßt insbesondere die in der Erklärung formulierte Absicht, den DIFD weiterzuentwickeln. Die finanzielle Unterstützung über den Bundesfreiwilligendienst (BFD) und den Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) sowie die Zusammenarbeit mit den israelischen Partnern bilden die Grundlage für ein nachhaltiges Engagement in beiden Ländern.

KOAS

KOMPETENZZENTRUM ANTISEMITISMUSKRITISCHE BILDUNG & FORSCHUNG

Kompetenzzentrum antisemitismuskritische Bildung und Forschung

Das Kompetenzzentrum antisemitismuskritische Bildung und Forschung (KOAS) ist ein Institut für Bildung und Forschung mit Sitz in Berlin und bundesweiter Reichweite. Es qualifiziert Fach- und Führungskräfte sowie Multiplikator:innen im Bildungswesen, in Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden, in der Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik auf dem Gebiet der Antisemitismus- und Diskriminierungsprävention, führt Forschungsprojekte durch und organisiert Fachgespräche und Fachsymposien. Seit 2025 ist KOAS Partner im Kooperationsverbund Antisemitismus (KOVA), der im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) gefördert wird.

Bildungsangebote (eine Auswahl)

März-November 2025: Drei Fachtage zu „Antisemitismus - eine Herausforderung für die Kita? Fachveranstaltung für Kitaleitungen“ in Kooperation mit dem Anne Frank Zentrum, dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg, dem ANOHA (Jüdisches Museum Berlin) und OFEK e.V.

April 2025: Dreitägiges Seminar zu „Antisemitismus als Erfahrung und Struktur“ für Studierende des Grundlagenmoduls Antisemitismuskritische Bildung der Universität Bamberg

Mai 2025: Digitales Fachgespräch „Antisemitismus an und in NS-Gedenkstätten“ mit dem Bundesverband RIAS im Rahmen des KOVA

November 2024: Digitales Fachgespräch „Antisemitismus an der Schule“ mit der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIgA e.V.) und der Bildungsstätte Anne Frank im Rahmen des KOVA

Das Berliner Bildungsprojekt „ACT gegen Gewalt“ reagiert auf den Bedarf an wirksamer Intervention im Umgang mit antisemitischer Gewalt und Diskriminierung im Bildungswesen, Verwaltung und angrenzenden Professionen in Berlin. Es richtet sich, in enger Kooperation mit OFEK Berlin, mit seinen bedarfsorientierten Angeboten an Fachkräfte der jeweiligen Professionen und wird durch die Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung Berlins gefördert.

Das Bildungsprojekt ATID ist ein Angebot des Kompetenzzentrums zur Umsetzung diversitätsorientierter, inklusiver frühkindlicher Pädagogik und Demokratieerziehung in jüdischen Kindertagesstätten. Die Zielgruppe sind Fach- und Führungskräfte der jüdischen Kitas sowie Mitarbeitende und Gründer:innen künftiger Kindertageseinrichtungen in jüdischer Trägerschaft.

Das Projekt „Perspektivwechsel - Praxisstelle Thüringen“ wird vom Freistaat Thüringen im Rahmen des Landesprogramms „Denk Bunt“ gefördert. Ziel ist es, Fach- und Führungskräfte in Thüringen für die Relevanz von Antisemitismus und Diskriminierung zu sensibilisieren und ihre Handlungsfähigkeit zu stärken. Das Projekt bietet Fort- und Weiterbildungen an und zielt darauf ab, diese Inhalte in Regelstrukturen zu verankern. Kern der Arbeit sind vor allem langfristige Fort- und Weiterbildungsangebote für Multiplikator:innen aus Zivilgesellschaft, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, öffentlicher Verwaltung, Polizei und Justiz.

ZWISCHENBERICHT

Bundesweite Studie zu den Auswirkungen des terroristischen Anschlags am 7. Oktober 2023

auf jüdische und israelische Communities in Deutschland

Ergebnisse der Studie
Zwischenbericht



Fachbereich Forschung

Im Februar 2024 startete die auf zwei Jahre angelegte bundesweite Studie zu den Auswirkungen des 7. Oktober 2023 auf die jüdischen und israelischen Communities in Deutschland. Die Studie wird unter Leitung der Dipl.Psychologin Marina Chernivsky (Leitung KOAS) und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai von der Fachhochschule Potsdam sowie wissenschaftlicher Mitarbeit von Dr. Hanne Balzer und Sophia Hoppe (M.A.) durchgeführt und durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) gefördert.

Am 30. September 2025 stellten Marina Chernivsky und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai die Ergebnisse der bundesweiten Studie zu den Auswirkungen des terroristischen Anschlags am 7. Oktober 2023 auf jüdische und israelische Communities in Deutschland im Rahmen der Bundespressekonferenz vor. Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, eröffnete die Pressekonferenz und sprach über die Situation der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland im Kontext des Angriffs vom 7. Oktober und des zunehmenden Antisemitismus. Die Unabhängige Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung, Ferda Ataman (ADS) ordnete anschließend die Studienbefunde ein und formulierte politische Handlungsempfehlungen.

Der Zwischenbericht kann auf der Webseite des Kompetenzzentrums antisemitismuskritische Bildung und Forschung (KOAS) eingesehen werden. Er bietet eine theoretische Einordnung der Studie, stellt die Methodik dar und präsentiert erste ausgewählte Befunde. Ein Abschlussbericht ist für 2026 geplant.

Am 04. Juni 2025 fand der Fachtag „Antisemitismus im Kontext Schule in Thüringen – Befunde und Reflexionsempfehlungen aus der Studie“ statt. Marina Chernivsky und Sophia Hoppe stellten die Befunde sowie die Reflexionsempfehlungen vor und diskutierten diese anschließend mit ausgewählten Expert:innen – unter anderem mit dem Direktor des ThILLM, Dr. Andreas Jantowski, dem Vorsitzenden der Jüdischen Landesgemeinde, Prof. Dr. Reinhard Schramm sowie der Projektleiterin Vera Katona. Die Studie ist Teil der Bundesländerstudienreihe „Antisemitismus im Kontext Schule“ und wurde im Zeitraum von 2020 bis 2023 durchgeführt. Die Studie wurde durch das BMBF-FJ im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und durch das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (THILLM) gefördert.

Publikationen:

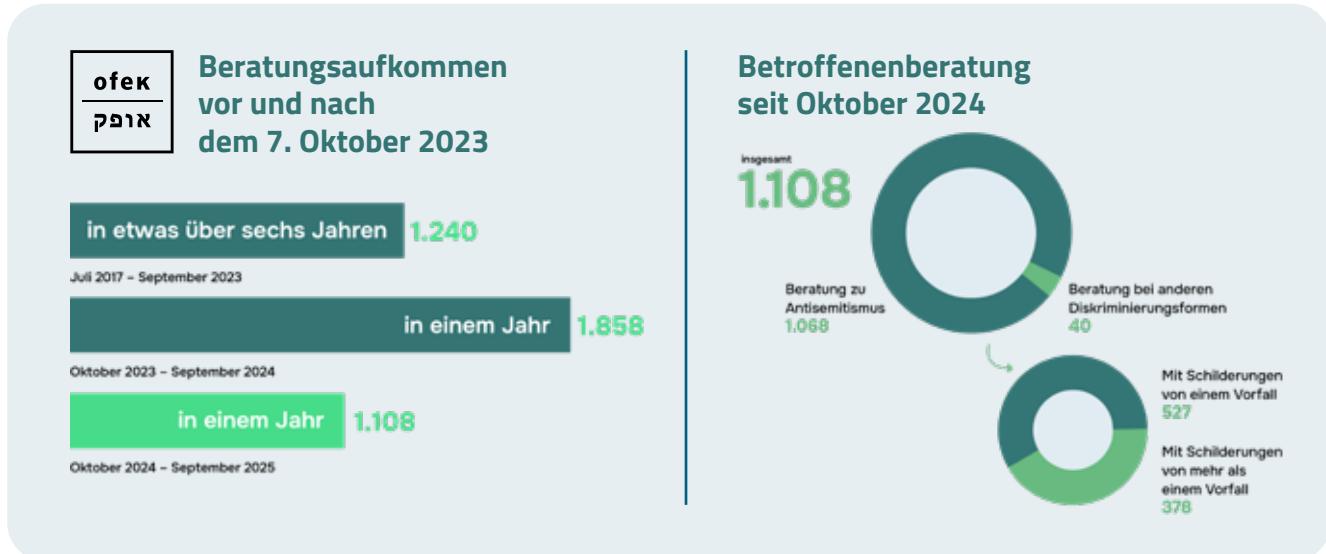


<https://koas-bildungundforschung.de/medien/publikationen/#forschung>



Flyer Forschungsbereich des KOAS:

https://koas-bildungundforschung.de/wp-content/uploads/2025/09/KOAS_Forschungsangebot_Flyer_DIN-A5_web_H.pdf



OFEK e.V. ist der bundesweite Beratungsstellenverbund für Betroffene von antisemitischer Gewalt und Diskriminierung und eine Mitgliedsorganisation der ZWST.

Auch im zweiten Jahr nach dem 7. Oktober 2023 blieb das Beratungsaufkommen bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung auf einem konstant hohen Stand. Zwischen Oktober 2024 und September 2025 verzeichnete OFEK e.V. eine vierstellige Anzahl an Beratungsfällen innerhalb eines Jahres.

Anhaltend hoher Bedarf an spezialisierter Betroffenenberatung: Im ersten Jahr nach den Massakern rund um den 7. Oktober hatte OFEK e.V. einen deutlichen Anstieg des Beratungsaufkommens auf ein bisher nicht erreichtes Niveau verzeichnet. Zwar ist ein quantitativer Rückgang von 1.858 Beratungsfällen im ersten Jahr auf 1.108 Beratungsfälle im zweiten Jahr zu verzeichnen, dennoch liegt die Zahl der Fälle weit über dem Durchschnitt. Insgesamt bedeuten die 1.108 dokumentierten Beratungsfälle für das zweite Jahr nach dem 7. Oktober eine Verdreifachung gegenüber dem letzten vollen Berichtsjahr vor dem 7. Oktober (369 Fälle zwischen Juli 2022 und Juni 2023). Diese Entwicklung unterstreicht den anhaltend hohen Bedarf an umfassender Unterstützung und spezialisierter Betroffenenberatung.

Seit Oktober 2023 verzeichnete OFEK e.V. insgesamt 905 Beratungsfälle im Zusammenhang mit antisemitischen Vorfällen und Straftaten. In 378 Fällen berichteten die Betroffenen, mehrfach Ziel antisemitischer Angriffe oder Diskriminierung gewesen zu sein. In weiteren 163 Fällen wandten sich Ratsuchende aufgrund hoher psychosozialer Belastungen an OFEK e.V., die im Zusammenhang mit der politischen Lage und dem anhaltenden Antisemitismus standen – etwa aus Sorge um Angehörige, wegen Zukunftsängsten in Deutschland und Israel, aus Angst um die eigene Sicherheit oder aufgrund von Erfahrungen von Ausgrenzung und Isolation im sozialen Umfeld.

Wachsender Bedarf an institutioneller und fachlicher Beratung:

Angesichts der Zuspitzung antisemitischer Narrative zeigte sich ein deutlich wachsender Bedarf an institutioneller und fachlicher Beratung, insbesondere zum Schutz und zur Unterstützung der Betroffenen sowie beim Umgang mit antisemitischen Vorfällen an Schulen, Hochschulen und im Kunst- und Kulturbereich. In den vergangenen zwölf Monaten hat OFEK 103 Fälle an Grund- und weiterführenden Schulen sowie schulnahen Einrichtungen, 90 Fälle an Universitäten und Hochschulen und 81 Fälle im Kunst- und Kulturbereich aufgenommen und begleitet. Der erhöhte Unterstützungsbedarf spiegelt sich auch in der Zahl der institutionellen Beratungen im Bildungs- und Kulturbereich wider: 81 Fach- und Fallberatungen betrafen den Hochschulbereich, 18 den Bereich Kunst und Kultur, 11 richteten sich an Schulen. OFEK leistete in diesen gesellschaftlichen Bereichen auch zahlreiche Supervisions- und Fortbildungsangebote.

Die Beratungsstatistik wurde im Rahmen der jährlich stattfindenden OFEK Week im Oktober 2025 präsentiert.

Vollständige Beratungsstatistik: www.ofek-beratung.de

Weitere Fachveranstaltungen (Auswahl):

Fachtag des Projekts SUPPORT (22.Okt.): „Antisemitismus in Psychotherapie und Beratung – historische Auslassungen und ihre Gegenwartsfolgen“. Im Fokus standen die Versorgungslücken in Therapie und Beratung. (In Kooperation mit AMCHA Deutschland, International Psychoanalytic University (IPU) Berlin, KOAS, ZWST)

Fachtag des Open Arts Hub Berlin (18. Nov.): „Antisemitismus im Kulturbetrieb: Kontinuitäten – Herausforderungen – Impulse“. (Der Hub ist ein Projekt von OFEK e.V. und dem Institut für Neue Soziale Plastik)



„Matan“ - Hotline für hebräischsprachige Menschen in Deutschland

„Matan“ - eine hebräischsprachige Hotline zum Zuhören und Unterstützen, ist ein Grassroots-Projekt, entstanden aus der hebräischsprachigen Community in Deutschland, gegründet auf Initiative der gemeinnützigen Organisation „Zusammen Berlin“ (Israeli Community Europe e.V.). Die Hotline wird in gemeinsamer Trägerschaft der ZWST und des Beratungsstellenverbundes OFEK e.V. und in Kooperation mit der Kirchlichen Telefonseelsorge (KTS) durchgeführt sowie von der Deutschen Fernsehlotterie gefördert. Ziel des Projekts ist es, hebräischsprachigen Menschen in Deutschland, die sich in Schwierigkeiten oder in einer Notlage befinden, telefonische Beratung anzubieten, kostenlos und anonym. Das Hauptaugenmerk der Hotline liegt auf der unmittelbaren Unterstützung der Anrufenden bei der Erstkontaktaufnahme. ie Hotline zielt unter anderem darauf ab, Dienstleistungen in Deutschland für hebräischsprachige Menschen zugänglich zu machen und die Verbindung mit relevanten Resourcen zu vereinfachen.

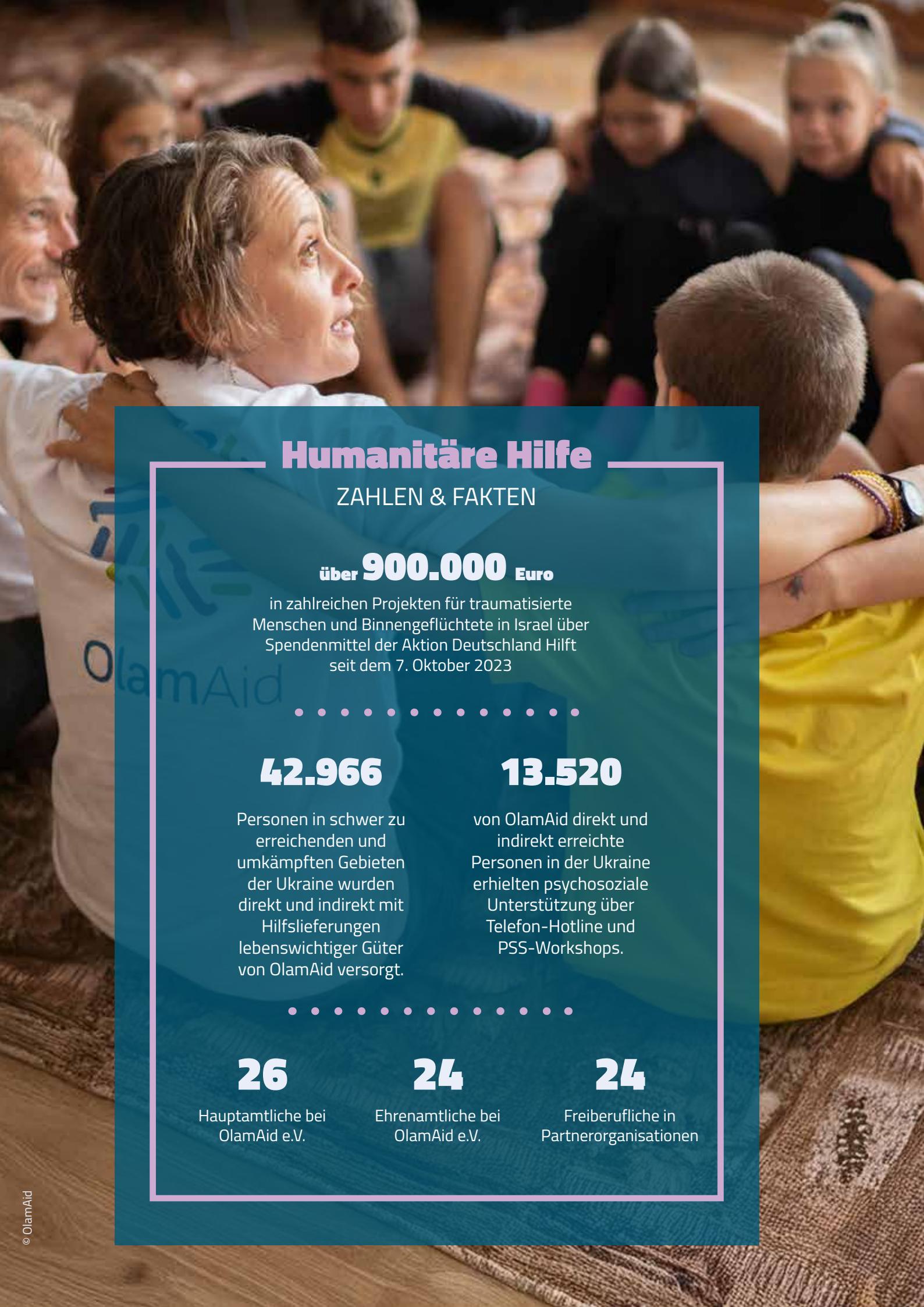
Ein Jahr des Wachstums und der Resilienz: Das Jahr 2025 markierte einen Wendepunkt für Matan. Zwischen Januar und September verzeichnete die Hotline 302 Anrufe - eine Verdopplung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (150 Anrufe im Jahr 2024). Hinter diesen Zahlen stehen Menschen, die sich in Momenten von Einsamkeit, Verunsicherung oder Belastung gemeldet haben - auf der Suche nach einem sicheren Ort, an dem sie Hebräisch sprechen können, verstanden werden und sich weniger allein fühlen. Die Geschichten spiegeln den emotionalen Puls einer Gemeinschaft wider, die zwischen zwei Welten lebt. Die meisten Gespräche drehten sich um Themen des Alltags - Arbeit, Beziehungen, Familie, finanzielle Sorgen und die Herausforderungen, sich in Deutschland ein neues Leben aufzubauen. Der Krieg und die politischen Spannungen waren häufig im Hintergrund spürbar, bestimmten jedoch nur selten das eigentliche Gesprächsthema. Die Anrufenden suchten vor allem nach Verbindung, Verständnis und nach Wegen, die alltäglichen Schwierigkeiten ihres Lebens im Ausland zu bewältigen.

Arbeiten im Krisenmodus: Mit dem Ausbruch des israelisch-iranischen Krieges arbeitete Matan über mehrere Monate im Krisenmodus. Die Hotline war länger geöffnet, das Team war häufiger erreichbar, und es wurden psychoedukative Artikel auf Hebräisch veröffentlicht, um Menschen dabei zu unterstützen, ihre emotionalen Reaktionen zu verstehen und zu regulieren.

In Zusammenarbeit mit OFEK e.V. und ICE (Israeli Community Europe e.V.) wurden Online-Safer-Space-Gruppen auf Hebräisch organisiert - virtuelle Gesprächsräume, in denen Israelis einander begegnen, sich austauschen und das Erlebte gemeinsam verarbeiten konnten. Bei Bedarf wurden Anrufende an OFEK e.V. weitervermittelt, um dort psychologische oder therapeutische Unterstützung zu erhalten.

Ausblick: Das Jahr 2025 hat gezeigt, wie unverzichtbar Matan geworden ist. Der deutliche Anstieg der Anrufe ist nicht nur ein Zeichen wachsender Bekanntheit, sondern auch Ausdruck eines zunehmenden Bedarfs an kultursensibler emotionaler Unterstützung innerhalb der hebräischsprachigen Gemeinschaft in Deutschland.

Ab November 2025 hat Matan sein Angebot erweitert und zwei neue Vormittagsschichten pro Woche hinzugefügt. Damit ist es erstmals möglich, die Hotline auch tagsüber zu erreichen.



Humanitäre Hilfe

ZAHLEN & FAKTEN

über 900.000 Euro

in zahlreichen Projekten für traumatisierte Menschen und Binnenflüchtete in Israel über Spendenmittel der Aktion Deutschland Hilft seit dem 7. Oktober 2023

42.966

Personen in schwer zu
erreichenden und
umkämpften Gebieten
der Ukraine wurden
direkt und indirekt mit
Hilfslieferungen
lebenswichtiger Güter
von OlamAid versorgt.

13.520

von OlamAid direkt und
indirekt erreichte
Personen in der Ukraine
erhielten psychosoziale
Unterstützung über
Telefon-Hotline und
PSS-Workshops.

26

Hauptamtliche bei
OlamAid e.V.

24

Ehrenamtliche bei
OlamAid e.V.

24

Freiberuflche in
Partnerorganisationen



Humanitäre Hilfe

Seit 2014 ist die ZWST als erste jüdische Organisation Mitglied bei „Aktion Deutschland Hilft“. Durch die Mitgliedschaft im Bündnis kann die ZWST zahlreiche Projekte im Bereich der Humanitären Hilfe fördern und umsetzen, mehrheitlich in Kooperation mit ihrer Mitgliedsorganisation OlamAid e.V. (ehemals IsraAid Germany). 14,1 Millionen Euro konnten seitdem über die ZWST durch die Spendenmittel der Aktion Deutschland Hilft in Hilfsprojekte investiert werden, in Deutschland und weltweit: in der Ukraine, in Israel, Syrien sowie an vielen anderen Standorten, wie in Griechenland, Rumänien, in der Republik Moldau und auf dem Balkan.

Die ZWST bietet gemeinsam mit OlamAid Unterstützung für Minderheitengruppen, nutzt Potenziale von engagierten Geflüchteten und leistet Nothilfe wie auch präventive Unterstützung bei Klimakatastrophen. OlamAid verbindet Stabilisierungs- und Empowerment-Prozesse vor allem durch Angebote im Bereich der psychosozialen Versorgung (PSS). Die Mitarbeitenden leisten mit ihren internationalen Erfahrungen, Sprachkenntnissen und interkulturellen Ansätzen einen unverzichtbaren Beitrag zur Humanitären Hilfe. OlamAid beschäftigt darüber hinaus Multiplikator:innen mit Fluchthintergrund, die vorangegangene Programme erfolgreich absolviert haben.

Hilfe in Deutschland

Empowerment für Geflüchtete aus der Ukraine: Als Reaktion auf die unvermindert hohe Anzahl geflüchteter Menschen aus der Ukraine in Deutschland, vor allem Mütter und Kinder, organisieren OlamAid und die ZWST seit April 2022 ein Projekt zur psychosozialen Unterstützung und Stärkung ukrainischer Geflüchteter durch Empowerment-Arbeit und Förderung der sozialen Teilhabe und Inklusion.

Im Projekt Navigation Berlin werden mit kunsttherapeutischen Angeboten gezielt neu ankommende Geflüchtete unterstützt. Austausch, Beratung und Schulungen mit Mitarbeitenden der Unterkünfte stärken die Ressourcen und ermöglichen eine stabile Versorgung der Geflüchteten. (Gefördert vom BMBFSFJ)

Das Projekt Horizont International ermöglicht Menschen mit Fluchthintergrund und Krisenerfahrung, Personen in humanitären Notsituationen zu helfen. Nach einem Trainings- und Empowermentprozess sind sie in der Lage, um gemeinsam mit OlamAid humanitäre Hilfe dort leisten zu können, wo sie am meisten gebraucht wird. Das Projekt stärkt die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden, unterstützt Menschen in Not weltweit und sensibilisiert für die Methodik des Projektkonzepts.





Kunsttherapiegruppe für Kinder im Resilienzzentrum in Südisrael © OlamAid e.V.

ASAEL (THERAPEUT)

„Wenn ein Kind oder ein Erwachsener wenigstens eine Stunde Ruhe in der Woche hat, habe ich meinen Teil getan.“

Hilfe in Israel

Seit dem Terrorangriff am 7. Oktober 2023 unterstützt die ZWST ihre Partnerorganisation, das Shalva National Center, ein Zentrum für die Betreuung und Inklusion von Menschen mit Behinderung. Unterstützt durch Spendengelder der ZWST hat das Krisenreaktionszentrum von Shalva evakuierte Menschen mit Behinderung und deren Familien aufgenommen.

Seit Juli 2025 kooperiert die ZWST, gefördert von Aktion Deutschland Hilft, mit der Vertigo Dance Company. Im Vertigo Eco-Art Village organisiert die Company einen integrierten Treffpunkt für Menschen mit unterschiedlichen körperlichen Fähigkeiten. Vor dem Hintergrund der Auswirkungen des 7. Oktober wurde die Zielgruppe erweitert und es werden Workshops, Tanztherapie, Musik und kreative Begleitung für Evakuierte aus dem Süden, Überlebende des Nova-Festivals, Angehörige von Geiseln und Ersthelfer:innen durchgeführt. Geplant sind zusätzliche Resilienzprogramme an weiteren Standorten in Israel.

Mit ihrer Partnerorganisation OlamAid leistet die ZWST dringend benötigte psychologische und psychosoziale Unterstützung in Israel. In enger Kooperation mit lokalen Partnerorganisationen und zwei erfahrenen Therapeut:innen richtet sich das Projekt an besonders gefährdete Menschen aller Altersgruppen - darunter oft übersehene Gruppen wie Minderheiten und unbegleitete Minderjährige. Das Projekt umfasst mehrere wichtige Komponenten: zwei Resilienz-Zentren im Süden und Norden Israels, in denen psychosoziale Unterstützung geleistet wird, mobile Kunst- und Musiktherapie sowie psychologische und psychosoziale Betreuung an drei pädagogischen Internaten. Die monatelangen Konflikte und Kriege sowie die anhaltende Sorge um verschleppte Angehörige oder Familienmitglieder im Einsatz haben tiefe Spuren hinterlassen. Das Projekt schafft sichere Räume zur Stabilisierung, Stärkung der emotionalen Resilienz und Förderung von Zugehörigkeit. OlamAid verfolgt dabei einen kultursensiblen, gemeindezentrierten Ansatz. 982 Personen wurden auf diesem Weg unterstützt.

Hilfe in Syrien

Seit 2025 leistet OlamAid in Suwayda dringend benötigte Nothilfe für besonders gefährdete Menschen. Die Region ist von langanhaltender Krise, überlasteten Gesundheitsdiensten und fehlender medizinischer Versorgung geprägt. Schwangere, Mütter und Neugeborene sind besonders gefährdet, da Geburten häufig unter unsicheren Bedingungen stattfinden und wichtige medizinische Ressourcen knapp sind. OlamAid unterstützt die lokale Gemeinschaft durch drei zentrale Maßnahmen: Trauma-Trainings für NGOs der drusischen Gemeinschaft, um deren Fähigkeit zur psychosozialen Unterstützung der betroffenen Bevöl-

kerung zu stärken, Notfall-Trainings für freiwillige Helfer:innen, die Frauen bei Geburten unter schwierigen Bedingungen unterstützen sowie die Verteilung lebenswichtiger Hilfsgüter, darunter Notfall-Geburtskits, Neugeborenen-Pflegesets und weitere dringend benötigte Materialien für Mütter und Säuglinge. Die Maßnahmen stärken die fachliche Kapazität der Helfenden, verbessern die psychosoziale Unterstützung und sichern den Zugang zu dringend benötigter Nothilfe für Schwangere, Mütter und Neugeborene.



Begegnung und Austausch am Weltflüchtlingstag im Juni 2025 in Suceava (Rumänien) für geflüchtete Familien © OlamAid e.V.

Hilfe in der Ukraine

Im Januar 2025 hat OlamAid in Kooperation mit der ZWST die Aktivitäten aus 2024 abgeschlossen: Dazu zählt die psychosoziale Unterstützung (PSS) für Binnenvertriebene und vom Krieg betroffene Bevölkerungsgruppen in Dnipro, Lwiw und Winnyzja, die Verteilung von Generatoren und Hygieneartikeln an Resilienz-Zentren im Osten der Ukraine sowie die Erstellung von Entwürfen für dringend notwendige Infrastrukturrenovierungen in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Organisation „Arch4UA“.

Seit März wird das Konzept „Emergency Safe Space“ zu „Community Hives“ weiterentwickelt. Dabei werden neue lokale Partner eingebunden und bestehende Kooperationen erweitert. Mit dieser Initiative schafft OlamAid in der Ukraine sichere, inklusive und anpassungsfähige Gemeinschaftsräume für gefährdete Gemeinschaften. Entwickelt gemeinsam mit lokalen Partnern aus den jeweiligen Communities, werden die Hives nach gezieltem Kapazitätsaufbau vollständig in die Verantwortung der Gemeinden übergeben - als langfristige Orte für Selbstorganisation, Schutz

und gegenseitige Unterstützung. In diesem Jahr entstanden drei Community Hives: in Kyjiw (mit der jüdischen Gemeinde), in Dnipro (mit Binnenvertriebenen) und in Zaporizhzhia (mit der Roma-Gemeinschaft). Rund 4.300 Personen wurden in den Hives unterstützt. Gemeinsam mit Arch4UA wurden die Entwürfe für die neuen Standorte finalisiert, in Kooperation mit dem lokalen Partner „Avalyst“, einer gemeinnützigen, sozialen Organisation wurden die Renovierungsarbeiten abgeschlossen.

OlamAid führte an allen Standorten Trainings zur Kapazitätsentwicklung für Fachkräfte aus den Communities durch, 119 Personen nahmen an den Schulungen teil. Die Teilnehmenden - selbst Vertriebene aus Luhansk - unterstützen mit ihrer Arbeit andere Betroffene. Die von OlamAid-PSS-Spezialist:innen geleiteten Trainings vermittelten dabei Kenntnisse und Methoden in Bereichen der Selbstfürsorge, Resilienz, traumasensible Ansätze, Führungskompetenzen sowie Schutz und Unterstützung besonders vulnerabler Gruppen.

Hilfe in Moldau, Rumänien und Polen

In Moldau, Rumänien und Polen setzt OlamAid gemeinsam mit der ZWST und einem Netzwerk lokaler Partner ein breit angelegtes Schutz- und MHPSS-Programm um (MHPSS: Mental Health and Psychosocial Support). Der Fokus liegt auf ukrainischen Frauen aus Minderheiten - insbesondere Roma und jüdischen Gemeinschaften - sowie anderen besonders verletzlichen Gruppen. Seit Januar 2025 wurden 3.225 Menschen direkt erreicht. Das Projekt kombiniert psychologische Einzelsitzungen, kreative Gruppenangebote, kulturelle Aktivitäten, Empowerment-Workshops und Notfallhilfe. In Community-Hubs und Unterkünften entstehen sichere Räume für Heilung, Selbstwirksamkeit und sozialen Zusammenhalt.

Gleichzeitig stärkt das Projekt lokale Organisationen und Fachkräfte durch Trainings in traumasensibler Arbeit, Resilienzförderung und Burnout-Prävention. Damit entsteht nicht nur kurzfristige Hilfe, sondern eine nachhaltige, lokal verankerte Unterstützungsstruktur für Menschen auf der Flucht.

NATALIA (53), LEBT IN EINER UNTERKUNFT IN MOLDAU

„Wir müssen einander helfen. Wenn du Gutes tust, kommt Gutes zurück.“



Lebensmittelausgabe für ältere, bedürftige Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Belgrad © OlamAid e.V.

Ernährungssicherheit für Minderheiten auf dem Balkan

Seit 2025 führt OlamAid gemeinsam mit der ZWST ein zweijähriges Projekt in Serbien und Bosnien-Herzegowina durch, um die Ernährungsunsicherheit besonders gefährdeter Gruppen zu bekämpfen. Im Fokus stehen Roma-Kinder im Grundschulalter und bedürftige ältere Menschen aus den jüdischen Gemeinden in Sarajevo, Belgrad und Pirot. Gemeinsam mit lokalen Partnern versorgt das Team von OlamAid sie mit warmen Mahlzeiten, Lebensmittelrationen und wichtigen Nahrungsergänzungen. Im Jahr 2025 wurden auf diesem Weg 592 Menschen erreicht. Zu den lokalen Partnern gehören: Centre for Youth Integration (CYI) in Belgrad und die Jüdische Gemeinde Belgrad (JCB), das Centre for Roma Support („Romalen“) in Kakanj/Bosnien sowie die Jüdische Kultur-, Bildungs- und Humanitäre Gesellschaft „La Benevolencia“ in Sarajevo.

Hilfe in Griechenland

Protection Greece: Seit 2018 leistet OlamAid in enger Kooperation mit der ZWST Unterstützung bei der Traumabewältigung und psychischen Stabilisierung von geflüchteten Menschen in Griechenland, mit einem Fokus auf besonders gefährdeten Gruppen. Seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine bilden auch ukrainische

Über die Nahrungsmittelhilfe hinaus vermittelt das Projekt durch Ernährungsaufklärung und Workshops praktisches Wissen für ein gesünderes Leben. Zudem werden lokale Freiwilligen- und Führungsteams gefördert, die die Selbstständigkeit der Gemeinden stärken und langfristige Widerstandsfähigkeit aufbauen. OlamAid investiert in den Kapazitätsaufbau lokaler Partner, insbesondere in den Bereichen psychologische Betreuung und Kinderschutz, damit sie eigenständig gemeindegestützte Initiativen umsetzen können. Sichtbarkeitskampagnen und Veranstaltungen in der Region erhöhen das Bewusstsein für Ernährungsunsicherheit, psychische Gesundheit und die Integration von Minderheiten. OlamAid setzt sich langfristig für eine Zukunft ein, in der Würde, Wohlbefinden und Ernährungssicherheit für alle erreichbar sind.

Geflüchtete in Griechenland eine Zielgruppe. Die psychosoziale Unterstützung erfolgt durch ein kunsttherapeutisches Angebot in Serres und Thessaloniki. Weiterhin fokussiert OlamAid die Kapazitätsstärkung von Menschen und Organisationen, die mit Geflüchteten arbeiten.

Klimakatastrophenhilfe in Südosteuropa

In Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen hat OlamAid 2025 Maßnahmen ergriffen, um die operative Kapazität von Freiwilligen- und unterstützungsbedürftigen Berufsfeuerwehren in Griechenland und Albanien zu stärken. Das Projekt umfasst Schulungen in Brandbekämpfung, Rettungstechniken, Erste-Hilfe-Maßnahmen sowie psychosoziale Unterstützung. Zusätzlich wurde gezielt Feuerwehrausrüstung bereitgestellt, um die

Einsatzbereitschaft der Teams zu erhöhen. In Albanien ergänzte ein Advocacy-Event für die Zivilbevölkerung das Projekt, um das Bewusstsein für Brandschutz und Präventionsmaßnahmen zu fördern. Durch diese Aktivitäten werden sowohl die Fachkompetenz der Feuerwehren als auch der Schutz der Gemeinschaft nachhaltig gestärkt.



Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Im Jahr 2025 verzeichnete die ZWST mit über 5.000 Ratsuchenden, bei einem Anteil von geflüchteten Ukrainer:innen von zirka 75 %, einen anhaltend hohen Beratungsbedarf. Diese Zahlen zeigen eindrücklich die Auswirkungen von Kriegen, auch über das akute Fluchtgeschehen hinaus. Die Beratungsstellen verzeichnen die anhaltende und langfristige Notwendigkeit von Integrationsmaßnahmen. Gleichzeitig stehen sie für ein Beratungsangebot, das sich permanent den Auswirkungen neuer oder bestehender Krisen stellt und sich zugleich den immer wieder veränderten politischen Vorgaben anpassen muss. Für 20 Beratungskräfte an 16 Standorten (davon 1 mobiler Standort) stehen die Ratsuchenden im Mittelpunkt. Somit gehört es zu den laufenden Herausforderungen der ZWST, ihre Dienstleistungen entsprechend anzupassen und zu erweitern, um den spezifischen Anforderungen der Ratsuchenden, aber auch der Beratungskräfte, gerecht zu werden.

Ratsuchende der MBE befinden sich oftmals in schwierigen Lebenssituationen – unabhängig, ob sie als Geflüchtete nach Deutschland kommen oder als Arbeitsmigrant:innen auf Unterlagen deutscher Behörden warten müssen. In diesen Situationen bieten die Beratungskräfte der ZWST eine wichtige Anlaufstelle. Sie leisten nicht nur professionelle Hilfe, sondern sind auch für die oftmals traumatisierten Menschen ein sicherer Ort der Ansprache und des Austauschs. Das Bedürfnis nach sicherem Raum für jüdische Migrant:innen ist, neben der aktuellen geopolitischen Lage, auch aufgrund der in Deutschland wachsenden Gefährdungslage für Jüdinnen und Juden sowie jüdische Einrichtungen gestiegen. Zugleich sind die Beratungsstellen der ZWST zum größten Teil in Räumlichkeiten jüdischer Gemeinden untergebracht. Sie vermitteln den Ratsuchenden das notwendige Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit.

Das Beratungsangebot wird zusätzlich durch digitale Plattformen ergänzt, um einen erleichterten Zugang zu Informationen und Unterstützung zu ermöglichen: www.mbeon.de (digitale Kontaktaufnahme mit Beratungskräften), www.migrationsberatung.org (mehrsprachiges Informationsportal).

Behördunabhängige Asylverfahrensberatung (AVB)

Das Ziel der unabhängigen Beratung besteht darin, Schutzsuchende umfassend über den Zweck, die Struktur und den Ablauf des Asylverfahrens zu informieren und sie während des Verfahrens zu unterstützen. Die ZWST und ihre Mitgliedsgemeinden haben an drei Standorten (Bochum, Hamburg, Köln) Beratungsdienste in Gemeinden, Aufnahmeeinrichtungen und Bürgerhäusern angeboten.

Vor dem Hintergrund sich verändernder bundespolitischer Rahmenbedingungen, zunehmender kleinteiliger Verwaltungsanforderungen und damit verbundener, schwer kalkulierbarer Finanzierungsrisiken hat die ZWST nach sorgfältiger Abwägung entschieden, ihr Engagement in diesem Aufgabenfeld zum Jahresende 2025 zu beenden. Diese Entscheidung ermöglicht es, die vorhandenen Ressourcen noch gezielter auf die langfristige Sicherung und Weiterentwicklung ihrer Kernaufgaben und Angebote für jüdische Gemeinden und Schutzsuchende zu konzentrieren.

3.711

Personen aus der Ukraine von insgesamt 5.014, die von der Migrationsberatung (MBE) der ZWST betreut wurden.

5.395

Anträge von geflüchteten Ukrainer:innen auf Aufnahme in einer jüdischen Gemeinde wurden seit April 2022 bearbeitet.

ZWST Brandenburg

ZAHLEN & FAKTEN

Beratungsstelle Brandenburg

über **1.100**

Personen

ca. **2.700**

Beratungen

Synagogenzentrum Potsdam

1

Haus

4

Gemeinden

ca. **600**

Personen beim Tag
der Offenen Tür

91

Führungen für
Gruppen u.
Einzelpersonen



Stadt Potsdam übergibt Erweiterungsgrundstück für den Jüdischen Friedhof an den Landesverband der Jüdischen Gemeinden Land Brandenburg
v.li.: Günter Jek (ZWST), Gennadi Kuschnir (Vorsitzender des Landesverbandes), Evgeni Kutikow (Vorsitzender Jüdische Gemeinde Stadt Potsdam), Brigitte Meier (Landeshauptstadt Potsdam, Beigeordnete für Ordnung, Sicherheit, Soziales und Gesundheit), Felix Berul (Jüdische Gemeinde Stadt Potsdam, Friedhofsbetreuer)

Überregionale Beratungsstelle Brandenburg

Im Land Brandenburg führt die ZWST in Zusammenarbeit mit den jüdischen Gemeinden sowie dem Beratungs- und Integrationszentrum KiBuZ in Potsdam mobile Beratungsdienste für Menschen mit Migrationshintergrund durch. Die ZWST vertritt ihre Interessen aktiv in regionalen und überregionalen Gremien, wie der Brandenburger Liga der Freien Wohlfahrtspflege, dem Landesintegrationsbeirat, dem Landesbehindertenbeirat sowie in Netzwerken, die sich mit Fragen der Integration und Migration befassen. Darüber hinaus arbeitet die ZWST eng mit Entscheidungsträgern auf kommunaler und Landesebene zusammen, um die Bedürfnisse von Migrant:innen zu vertreten und Lösungen zu entwickeln. Neben der individuellen Beratung organisiert die Beratungsstelle Vorträge und Informationsveranstaltungen in den Brandenburger Gemeindezentren.

Angesichts des anhaltenden russischen Angriffskrieges in der Ukraine leistete die ZWST umfangreiche Beratungsarbeit für geflüchtete Menschen aus der Ukraine. Sie informierte diese über ihre Rechte in Bezug auf das Bleiberecht und den Schutzstatus in Deutschland gemäß § 24 des Aufenthaltsgesetzes. Außerdem wurden die Geflüchteten zu verschiedenen Hilfsangeboten, Wohnmöglichkeiten, Bildungsangeboten und Integrationsmaßnahmen beraten und bei der Beantragung von staatlichen Hilfeleistungen sowie der Erstellung von Bewerbungen unterstützt. Besonders für ukrainische Geflüchtete jüdischer Herkunft wurde individuelle Unterstützung bei der Antragstellung auf Aufnahme gemäß § 23a des Aufenthaltsgesetzes im Rahmen eines Sonderverfahrens beim BAMF geleistet.

Die Auswirkungen des 7. Oktober und der andauernde Krieg in der Ukraine veranlassten viele jüdische Zugewanderte aus der ehemaligen Sowjetunion, die über eine unbefristete Niederlassungserlaubnis verfügen, zur Antragstellung auf deutsche Einbürgerung. Von der Beratungsstelle bekamen sie Aufklärung zur

aktuellen Rechtslage und Unterstützung bei der Antragstellung. Neben diesen Anliegen wurden fortlaufend Beratungen zu einmaligen und laufenden Zahlungen angeboten. Für Überlebende der Shoah leistete die ZWST Hilfe bei der Verifizierung ihrer Ansprüche in Zusammenarbeit mit der Jewish Claims Conference. In Fällen mit besonderem Unterstützungsbedarf wurden die Antragsteller bei der Erstellung ihrer Antragsunterlagen individuell betreut. Im Jahr 2025 erhielten über 1100 Personen in rund 2700 Beratungsgesprächen Unterstützung und Hilfe, was die umfassende und kontinuierliche Arbeit der ZWST in Brandenburg unterstreicht.

In Brandenburg unterstützt die ZWST über ihr Berliner Büro den Landesverband der Jüdischen Gemeinden (bzw. die Mitgliedsgemeinden) aktiv bei der sozialpolitischen Vertretung auf Landesebene. Die ZWST ist in Brandenburg Partnerin der Landesregierung bei der Umsetzung sozialer Angebote. In dieser Region wie auch auf Bundesebene bleiben Erhalt und Ausbau der sozialen Infrastruktur eine zentrale Herausforderung.

GÜNTER JEK LEITER DES BERLINER BÜROS DER ZWST

„Die Friedhofserweiterung in Potsdam ist nicht nur ein kommunalpolitisches Projekt, sondern ein Baustein zur aktiven Sicherung jüdischer Existenz – im Leben wie im Tod. Die ZWST würdigt das Engagement der Stadt Potsdam als beispielhaft und hofft, dass andere Kommunen diesem Vorbild folgen. Die Sicherung jüdischer Infrastruktur ist ein zentraler Bestandteil gesellschaftlicher Verantwortung – und ein Zeichen dafür, dass jüdisches Leben in Deutschland aktiv gestaltet wird.“



Tag der Offenen Tür im Synagogenzentrum Potsdam. © Rolf Walter

Synagogenzentrum Potsdam

Im Jahr 2025 bauten die Gemeinden ihre sozialen, kulturellen und religiösen Veranstaltungen im Synagogenzentrum Potsdam weiter aus, unter anderem wurden mehrere Konzerte durchgeführt. Gottesdienste und Feste werden regelmäßig zu Schabbat und den Feiertagen von den Gemeinden organisiert. Die ZWST stellt mit dem Synagogenzentrum den organisatorischen und infrastrukturellen Rahmen für die Veranstaltungen der Gemeinden. Das 6-köpfige ZWST-Team im Synagogenzentrum umfasst die Leitung, Haustechnik, Sicherheit, Küche und den Besucherservice.

Am 30. März wurde das Synagogenzentrum zum Tag der offenen Tür geöffnet. Etwa 600 Personen aus Potsdam und Umgebung besuchten an jenem Tag das Gebäude und konnten sich über das Synagogenzentrum und das jüdische Leben in Potsdam informieren. Darüber hinaus richtete die ZWST einen Besucherservice ein, der Führungen im Haus für die interessierte Öffentlichkeit ver-

waltet und durchführt. Im Jahr 2025 wurden von der ZWST 91 Führungen organisiert: für Schulen, lokale Vereine und Gruppen aus Kultur, Verwaltung und Politik teil sowie zahlreiche einzelne Interessierte.

Das im Jahr 2024 eröffnete Synagogenzentrum soll für drei Jahre treuhänderisch durch die ZWST betrieben werden und anschließend an den Landesverband der jüdischen Gemeinden Land Brandenburg übergehen. Die ZWST hat mit den sich beteiligenden jüdischen Gemeinden ein kooperatives Nutzungskonzept erarbeitet, das von der Jüdischen Gemeinde Stadt Potsdam, der Synagogengemeinde Potsdam, der Gemeinde Adass Israel und der Gemeinde Kehilat Israel mitgetragen und umgesetzt wird. Das Synagogenzentrum Potsdam mit religiösen, sozialen und kulturellen Angeboten der vier Gemeinden ist eine Anlaufstelle für alle in Potsdam und Brandenburg lebenden Jüdinnen und Juden.

ZWST Mecklenburg-Vorpommern

Die Zweigstelle der ZWST in Mecklenburg-Vorpommern, geleitet von Gianna Marcuk, bietet mit ihren Anlaufstellen in Schwerin, Rostock und Wismar unverzichtbare Unterstützung für vulnerable Bevölkerungsgruppen in dieser Region. Der seit 2022 andauernde Krieg in der Ukraine prägte die Arbeit der Zweigstelle auch im Jahr 2025. Die Zweigstelle unterstützt jüdische Geflüchtete bei rechtlichen, sozialen und psychologischen Fragen und begleitet sie auf dem Weg zu Stabilität, gesellschaftlicher Teilhabe und Selbstbestimmung. Zudem betreut die Zweigstelle zunehmend Geflüchtete aus Israel, die aufgrund der unsicheren sicherheitspolitischen Lage Schutz in Deutschland suchen. Für diese neue Zielgruppe wurden spezifische Beratungs- und Unterstützungsangebote entwickelt, um ihnen Orientierung und Perspektive in ihrem neuen Umfeld zu bieten. Die Ereignisse nach dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 wirken langfristig nach. Die Zweigstelle hat ihre sozialen und migrationsspezifischen Angebote ausgebaut, um der Verunsicherung innerhalb der jüdischen Gemeinschaft zu begegnen und Schutz, Beratung und Gemeinschaft zu stärken.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt weiterhin auf bedarfsoorientierter Beratung, die unabhängig von religiöser Zugehörigkeit allen Ratsuchenden offensteht. Viele Klient:innen gehören zu Gruppen mit einem besonderem Unterstützungsbedarf - darunter zugewanderte Senior:innen, Überlebende der Shoah, Menschen mit Behinderungen oder einer dementiellen Erkrankung. Sprachbarrieren, fehlende Rechtskenntnisse und Erfahrungen von Diskriminierung erschweren ihre Lebenssituation oft erheblich.

Die Zweigstelle begleitet diese Menschen mit individueller, rechtlicher und psychosozialer Unterstützung und trägt dazu bei, familiäre und soziale Stabilität zu fördern. Dabei arbeitet sie eng mit den jüdischen Gemeinden, sozialen Diensten, Migrantenorganisationen sowie den Ausländerbeauftragten in Schwerin, Rostock und Wismar und dem Landesbeauftragten für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus zusammen.

Ziel bleibt es, jüdischen Zugewanderten und geflüchteten Personen in Mecklenburg-Vorpommern nicht nur in Krisen beizustehen, sondern ihnen langfristige Perspektiven für ein selbstbestimmtes und sicheres Leben in Deutschland zu eröffnen.

Kooperationen

ZAHLEN & FAKTEN

3

Fachtagungen

3

Themenbereiche

6

Partnerorganisationen

„Generationen nach der Shoah - die Dringlichkeit von Heute“

Psychosoziale Unterstützung von Überlebenden und ihren Nachkommen in
Zeiten multidimensionaler Krisen

Für: Fachkräfte aus der Jüdischen Sozialarbeit, Altenpflege, Psychotherapie,
Psychiatrie und Personen mit biografischem Bezug aus Deutschland,
Österreich und der Schweiz.

Mit: ESRA Wien (Österreich), Klinik Barmelweid (Schweiz) und OFEK e.V.



7. Jewish Women* Empowerment Summit

Bundesweiter Summit (JWES) unter dem Leitmotiv: „re:cap – re:frame – re:claim – RE:SET“

Für: für jüdische Frauen und nichtbinäre Personen

Mit: Zentralrat der Juden in Deutschland, Jüdische Studierendenunion Deutschland



„Voices of Resilience - Prioritising Vulnerable Communities“

Für: Fachkräfte, Forschende, Gemeindevorstehende und politische
Entscheidungsträger:innen aus den Bereichen humanitäre Praxis,
Forschung und Community-Leadership

Mit: OlamAid e.V.



Medienpreis der Freien Wohlfahrtspflege 2025 - Preisverleihung der BAGFW in Berlin. ZWST Präsident Abraham Lehrer hielt die Laudatio auf Tabea Hosche, Preisträgerin für ihren TV-Beitrag: „Florian sucht das Glück: Von Liebe, Lernbehinderung und Lebenslust“ (WDR) © Dirk Hasskarl/BAGFW

Kooperationen im Rahmen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW)

Im Rahmen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) kooperiert die ZWST mit den fünf Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege. Ihr gemeinsames Ziel ist die Sicherung und Weiterentwicklung der sozialen Arbeit durch gemeinschaftliche Initiativen und sozialpolitische Aktivitäten. Die BAGFW bringt die Interessen von Benachteiligten in den gesellschaftlichen Dialog ein. Mit engagiertem sozialpolitischem Handeln tragen die Verbände dazu bei, dass der Sozialstaat zukunftsfähig bleibt.

In der Mitgliederversammlung, den übergeordneten Sozialkommissionen I & II und der Finanzkommission der BAGFW wird die Arbeit der Fachausschüsse begleitet und ausgewertet. Die erarbeiteten Inhalte dienen als Basis für politische Prozesse und Gespräche.

In der Mitgliederversammlung wird über alle inhaltlichen und strategischen Schwerpunkte der Arbeit in der BAGFW beraten. Den Vorsitz in der Mitgliederversammlung hat der Präsident der BAGFW, Achim Meyer auf der Heyde, Vorsitzender des Paritätischen Gesamtverbandes. Die Rahmenbedingungen für die Finanzierung der Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege stehen im Zentrum der Tätigkeit der Finanzkommission. Schwerpunkte bildeten die Herausforderungen in den Bereichen Wettbewerbs- und Steuerpolitik, Gemeinnützigkeitsfragen und unternehmerische Belange. Die Sozialkommission I bearbeitet die Bereiche Altenhilfe und Pflege, Behindertenhilfe, Gesundheitswesen und Themen der Betreuungsvereine. Die Sozialkommission II bearbeitet die Themenfelder Kinder, Jugend, Familie und Frauen, Arbeitsmarktpolitik und Grundsicherung, Migration und Integration sowie Bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligendienste.

Fokus Themen 2025:

- Beteiligung an den Stakeholder-Gesprächen zur Sozialstaatsreform im BMAS
- Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaschutz
- Gesetz zur Modernisierung des Wehrdienstes (Ausgestaltung des Ersatzdienstes)
- Fachtag zur Weiterentwicklung der ambulanten Pflege - Konzeptionelle Überlegungen für eine Sozialstation 2.0.
- 20 Jahre MBE
- Umzug der BAGFW-Geschäftsstelle

DIE ZWST IN DEN GREMIEN DER BAGFW

- Mitgliederversammlung (Abraham Lehrer, Aron Schuster, Sarah Singer)
- Finanzkommission (Aron Schuster, Ulrich Meyerratken), Ausschuss Glücksspirale (Aron Schuster, Ulrich Meyerratken), Exekutiv-Kommission (Aron Schuster), Europaausschuss (Sarah Singer)
- Sozialkommission I (Dr. Rüdiger Traxler)
- Sozialkommission II (Günter Jek)
- Fachausschüsse (FA): FA Altenhilfe (Patrick Wollbold), FA Behindertenpolitik (Dr. Dinah Kohan, Judith Tarazi), FA Arbeitsmarkt und Grundsicherung (Günter Jek), FA Kinder, Jugend, Familie und Frauen (Ricarda Theiss), FA Migration (Günter Jek), FA Bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligendienste (Günter Jek), FA Fördermittelmanagement (Ulrich Meyerratken)
- Arbeitsstab Sozialmonitoring (Günter Jek), AG Nachhaltigkeit und Klima (Dr. Rüdiger Traxler)
- Jury für den Deutschen Sozialpreis für Print-, Hörfunk- und Fernsehbeiträge (Heike v. Bassewitz, Laura Cazés, Dr. Rüdiger Traxler)



Rund 130 Personen nahmen an der länderübergreifenden Fachtagung „Generationen nach der Shoah“ in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt/M. teil
© Oleksandra Korotka

Fachtagung „Generationen nach der Shoah – die Dringlichkeit von Heute“

Vom 8. bis 10. Dezember 2025 fand erstmals in einem länderübergreifenden Kooperationsformat zwischen der ZWST, dem Beratungsstellenverbund OFEK, dem Psychosozialen Zentrum ESRA Wien und der Klinik Barmelweid in der Schweiz die Fachtagung „Generationen nach der Shoah – Die Dringlichkeit von heute“ in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt/Main statt. Gefördert durch die Aktion Mensch, stand die psychosoziale Unterstützung von Überlebenden der Shoah und ihren Nachkommen im Mittelpunkt, insbesondere vor dem Hintergrund aktueller multidimensionaler Krisen. Das Format knüpfte an die von Noemi Staszewski sel. A. etablierte Tradition internationaler Fachkonferenzen zu transgenerationalen Folgen der Shoah an. Der ZWST war es

ein wesentliches Anliegen, diese Arbeit in einem aktualisierten Rahmen fortzuführen. Die Tagung mit rund 130 Teilnehmenden bündelte fachlichen Austausch sowie fachübergreifende Vernetzung und machte aktuelle Bedarfe von Fachkräften und Interessierten mit biografischem Bezug zur Shoah im deutschsprachigen Raum sichtbar. Sowohl ESRA-Obfrau Dwora Stein als auch ZWST-Direktor Aron Schuster betonten die wachsende Bedeutung überregionaler Vernetzung, um Expertise zu bündeln und solidarische Strukturen nachhaltig zu stärken. Zugleich zeigte sich im fachlichen Austausch wie in persönlichen Gesprächen, dass die Shoah für nachfolgende Generationen nichts an Bedeutung verloren hat.

Zeitzeugentheater: Filmpremiere im Rahmen des 18. Lichter Filmfestivals

Am 22. April wurde der Film „Jetzt?“ von Nathaniel Knop im Rahmen des Lichter Filmfestes in Frankfurt im Naxos-Kino aufgeführt. Der Film dokumentiert das intergenerative Projekt „Zeitzeugentheater“, durchgeführt mit 6 Zeitzeug:innen und 9 Schüler:innen und im Jahr 2020 in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt erstmalig auf die Bühne gebracht. Nach der Vorfüh-

lung haben sich der Regisseur, die Zeitzeuginnen Dora Zinger und Eva Szepesi, 4 Schüler:innen, Esther Petri-Adiel, Leiterin des ZWST-Treffpunktes und Dr. Isidor Kaminer, der das Projekt psychologisch begleitet hat, den interessierten Fragen des Publikums gestellt. Sie skizzieren die Entstehung des Projektes und gaben einen Einblick in die heutige Arbeit mit Shoah-Überlebenden.

Luxemburger Abkommen: Wanderausstellung im IG Farben-Haus

Im Jahr 1952 haben die Bundesrepublik Deutschland, der Staat Israel und die Jewish Claims Conference (JCC) in Luxemburg Übereinkommen geschlossen, die den deutschen Massenmord an Jüdinnen und Juden während der Shoah „wiedergutmachen“ sollten. Im Jahr 2022 startete eine Wanderausstellung des Bundesfinanzministeriums und der JCC unter Mitwirkung des Knesset-Museums des israelischen Parlaments im Deutschen Bundestag. Sie zeigt die Geschichte jüdischer materieller Ansprüche nach der Shoah sowie die deutschen Bemühungen, Verantwortung für die Verbrechen im Nationalsozialismus zu übernehmen. Mit Bildern, Texten und Grafiken wird veranschaulicht, wie sich diese wichtige Aufgabe in über 70 Jahren entwickelte. Die Ausstellung wurde 2024 und 2025 in verschiedenen Städten gezeigt. Zu den

festlichen Eröffnungsveranstaltungen wurden Überlebende und Mitarbeitende der Treffpunkte jüdischer Gemeinden eingeladen. Zur Ausstellungseröffnung am 22. Mai im IG Farben-Haus der Goethe-Universität in Frankfurt wurden rund 40 Zeitzeug:innen, etwa 30 Angehörige der 2. Generation und das Team des Frankfurter Treffpunktes der ZWST begrüßt. Nach Grußworten von Dr. Enrico Schleiff (Präsident der Goethe-Universität), Rüdiger Mahlo (Repräsentant der Claims Conference in Europa) und Dr. Kai Wambach (Bundesministerium der Finanzen) stand ein Gespräch mit Zeitzeug:innen, einer Angehörigen der 2. Generation und Aron Schuster (Direktor der ZWST), moderiert von Dr. Jan Hoppe (Historiker, Claims Conference) im Fokus.



ZWST beim Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag

Vom 14. bis 16. Mai fand in Leipzig der 18. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) statt – der größte Fachkongress Europas im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe - AGJ. Unter dem Motto „Weil es ums Ganze geht: Demokratie und Teilhabe verwirklichen!“ kamen rund 30.000 Besucher:innen aus Praxis, Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen. An knapp 300 Messeständen und in über 300 Fachveranstaltungen wurden

Impulse gesetzt, Perspektiven ausgetauscht und neue Netzwerke geknüpft. Die ZWST präsentierte mit einem Stand ihr vielfältiges Angebot und ging ins Gespräch mit Besuchern und Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe. Die Teilnahme am DJHT bot der ZWST eine wertvolle Gelegenheit zum fachlichen Austausch mit anderen Trägern, Organisationen und Initiativen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

ZWST beim Seniorentag der BAGSO

Unter dem Motto „Worauf es ankommt“ drehte sich beim 14. Deutschen Seniorentag 2025 der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) alles darum, wie ein gutes Leben im Alter gelingt. Engagement und Teilhabe, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, Gesundheit, Pflege und Wohnen: 180 Vereine, Verbände und Unternehmen boten auf der Messe in Mannheim vom 02.-04. April Gelegenheit zu Information und Austausch. Von mehr als 120 Einzelveranstaltungen gingen zahlreiche Impulse für Alltag und Seniorenarbeit aus.

Evgenia Petrovski (ZWST Sozialreferat): „Der Seniorentag bot mir wertvolle Einblicke für meine berufliche Praxis als Sozialarbeiterin. Besonders beeindruckend war die barrierefreie Gestaltung vieler Programmmpunkte. Ein Schwerpunkt war die digitale Teilhabe, es wurde deutlich: Technische Entwicklungen müssen für alle Menschen zugänglich sein. Für meine Arbeit nehme ich viele neue Ideen mit – insbesondere hinsichtlich der aktiven Förderung von Inklusion und digitaler Teilhabe.“

ZWST beim Civil Society Forum on Antisemitism and Fostering Jewish Life

Am 26. und 27. März 2025 kamen in Brüssel zahlreiche zivilgesellschaftliche Akteur:innen, Forschende und politische Entscheidungsträger:innen aus Europa und Israel zusammen, um über aktuelle Herausforderungen im Kampf gegen Antisemitismus und zur Stärkung jüdischen Lebens in Europa zu diskutieren. Im Fokus dieses Forums, organisiert von Dr.h.c. Katharina von

Schnurbein, Koordinatorin der Europäischen Kommission zur Bekämpfung von Antisemitismus: Die massiven Auswirkungen des 7. Oktobers – und die zunehmende Verbreitung antisemitischer Hetze im digitalen Raum. Die ZWST war mit Laura Cazés (Leitung Kommunikation und Digitalisierung) und Marina Chernivsky (Leitung KOAS und OFEK e.V.) vertreten.

Workshop-Reihe des ECJC und des JDC: „Optimales Altern“

Vom 17.06. bis 08.07.2025 hat das Sozialreferat der ZWST an einer digitalen Workshop-Reihe des European Council of Jewish Communities (ECJC) und des American Jewish Joint Distribution Committee (JDC Europe) teilgenommen. Die ZWST ist Mitglied im ECJC und wirkt im Vorstand mit. Die Fortbildung richtete sich an soziale Fachkräfte jüdischer Organisationen in Europa.

Die Reihe beinhaltete Vorträge und Best Practice-Präsentationen zu folgenden Themen:

- Altern in der Gemeinschaft - Einführung von „Supportive Communities“
- Ruhestand als Wendepunkt - Einführung von „Up 60+“ Zentren
- Optimales Altern als Konzept und Politik



7. Jewish Women* Empowerment Summit

Zum siebten Mal fand vom 4.-7. September 2025 der bundesweite Jewish Women* Empowerment Summit (JWES) für jüdische Frauen und nichtbinäre Personen in Frankfurt statt. Die Konferenz ist eine Kooperation zwischen der Bildungsabteilung im Zentralrat der Juden, der ZWST und der JSUD. Das Format setzt sich das Ziel, jüdisch-feministische Perspektiven zu stärken, weiterzuentwickeln und sichtbar zu machen - als individuelle Strategie des Empowerments, als Bildungsangebot für junge jüdische Aktivistinnen sowie als institutioneller Impuls für jüdische Gemeinden. Den Veranstalterinnen ist es ein besonderes Anliegen, alle religiösen Spektren zu inkludieren und auch Personen zu adressieren,

die nicht immer in regulären Gemeindekontexten organisiert sind. - Strukturelle Entsolidarisierung, Marginalisierung, Antisemitismus in Institutionen, globale Krisen und anhaltende Belastungen in jüdischen Communities, Diskursverschiebungen hin zu antifeministischen, traditionalistischen und autoritären Positionen machen die Stärkung jüdischer Frauen* und queerer Personen dringlicher denn je. Unter dem Leitmotiv „re:cap - re:frame - re:claim - RE:SET“ standen daher Repräsentation, inklusives Community Building und strategische Allianzen im Mittelpunkt. Die Konferenz verband Impulse, Panel, Co:Labs und Co:Spaces zu einem praxisnahen Wissens- und Vernetzungsraum.

Fachtag OlamAid: „Voices of Resilience - Prioritising Vulnerable Communities“

Der Fachtag von OlamAid e.V. (Mitgliedsorganisation der ZWST im Bereich der Humanitären Hilfe), fokussierte sich thematisch auf die Resilienz besonders gefährdeter Gemeinschaften in Europa. In Kooperation mit der ZWST kamen am 30. Oktober 2025 in Berlin Fachkräfte, Forschende, Gemeindevorstehende und politische Entscheidungsträger:innen zusammen, um die Lebensrealitäten und Herausforderungen von Minderheiten, Geflüchteten und Menschen mit Migrationshintergrund in den Blick zu nehmen - darunter jesidische Familien in Unterkünften für Geflüchtete, jüdische Gemeinschaften in Bedrohungslagen, Roma-Communities in Osteuropa sowie Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan und der Ukraine. Die Konferenz bot den Teilnehmenden einzigartige Einblicke in die Erfahrungen, Herausforderungen und Strategien dieser Gruppen, um Krisen zu bewältigen und ihre Selbsthilfefähigkeit zu stärken. In Podiumsdiskussionen, praxiso-

rierten Workshops und interaktiven Vorträgen hat OlamAid - zusammen mit Partnerorganisationen - beleuchtet, wie innovative Projekte lokale Führungskräfte stärken, Netzwerke in Gemeinschaften festigen und eine Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung schaffen. Der Fachtag verfolgte das Ziel, Räume des Lernens und des Austauschs zu schaffen, in denen marginalisierte Stimmen nicht nur gehört, sondern als Wissensträger anerkannt werden. Resilienz entsteht nicht allein durch Ressourcen, sondern durch Verbundenheit, Anerkennung und Sichtbarkeit.

Felipe O'R., Projektkoordinator bei OlamAid: „Wir glauben, dass nach jeder Krise das Wiederaufbauen von Herzen und Gemeinschaften genauso wichtig ist wie das Wiederaufbauen von Infrastruktur. Minderheiten sind nicht allein Gruppen in Not, sondern aktive Gestalter:innen ihrer eigenen Zukunft.“

Ausstellung im Deutschen Bundestag über deutsch-jüdische Migrationsgeschichte

Mit der interaktiven, multimedialen Ausstellung „Gesetz zum Leben - Wie jüdische Kontingentflüchtlinge in Deutschland ankamen“ beleuchtete der Deutsche Bundestag einen bedeutenden, oft übersehenen Teil der deutschen Zeitgeschichte: die Migration jüdischer Kontingentflüchtlinge aus der ehemaligen Sowjetunion nach 1991 in die Bundesrepublik Deutschland. Julia Klöckner,

Präsidentin des Deutschen Bundestages sprach ein Grußwort zur Ausstellungseröffnung am 11. November. Aron Schuster, Direktor der ZWST beteiligte sich am Podiumsgespräch im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung. Die Ausstellung in Kooperation mit der ZWST, dem Zentralrat und der Alfred-Landecker-Stiftung wurde im Paul-Löbe-Haus bis zum 10. Dezember gezeigt.

Vorstand der ZWST



Präsident
Abraham Lehrer



**Vorstandsmitglied und
Vizepräsidentin**
Sarah Singer



**Vorstandsmitglied und
Vizepräsident**
Mark Dainow



Vorstandsmitglied
Prof. Barbara Traub

Vorsitzende der
Sozialkommission



Vorstandsmitglied
Michael Rubinstein

Vorsitzender der
Kommission für Kinder,
Jugend und Familie



Vorstandsmitglied
Prof. Dr. Leo Latasch

Vorsitzender der
Haushalts- und
Finanzkommission



Vorstandsmitglied
Küf Kaufmann



Vorstandsmitglied
Aleksander Chraga

Führungskräfte der ZWST



Geschäftsführung
Aron Schuster



Berliner Büro
Günter Jek



Sozialreferat
Ilya Dabooosh



Kommunikation &
Digitalisierung
Laura Cazés



Kinder-, Jugend- und
Familienreferat
Nachumi Rosenblatt



Kompetenzzentrum
antisemitismuskritische
Bildung und Forschung
Marina Chernivsky



Finanzreferat
Ulrich Meyerratken



ZWST-Bildungsstätten
gGmbH
Markus Milferstedt

Herzlich willkommen!

Neue Mitarbeitende der ZWST

Emil Glock

Synagogenzentrum Potsdam
Sicherheit

Start: März 2025

Michelle Schilling

Sozialreferat
Inklusionsfachbereich Gesher

Start: April 2025

Henry Jakubowicz

Vertretung Israel

Start: Juli 2025

Julija Miller

Sozialreferat
Fachbereich Zuwanderung

Start: August 2025

Constanze May

Kurheim Beni Bloch
Verwaltung

Start: August 2025

Nika Manasherov

Sozialreferat
Basic Needs Funds

Start: September 2025

Judith Steinhauer

Deutsch-Israelischer Freiwilligendienst
Leitung

Start: September 2025

Pawel Erenburg

Fachbereich Digitale Transformation
Leitung

Start: Oktober 2025

Langjährige Wegbegleiter

Die ZWST bewahrt ein ehrendes Andenken

Nachruf Michael Licht sel.A.

24. August 1954 (25. Aw 5714) - 16. März 2025 (16. Adar 5785)

Die ZWST trauert um ihren Vizepräsidenten und Vorstandsmitglied Michael Licht sel.A., der am 16. März 2025 (16. Adar 5785) nach schwerer Krankheit im Alter von nur 70 Jahren verstorben ist.

Michael Licht wurde am 15.12.2002 in den Vorstand der ZWST gewählt und war seit 2015 auch ihr Vizepräsident. Er widmete sich im Rahmen seines Ehrenamtes vor allem den Kernthemen der Jugendarbeit. Die Stärkung der Identität jüdischer Kinder und Jugendlicher war ihm ein besonderes Herzensanliegen. Michael Licht richtete stets einen kritischen und klaren Blick auf bestehende Herausforderungen und vertrat die ZWST bei zahlreichen politischen Spitzengesprächen der BAGFW. Tief bewegt war er zuletzt durch das aktuelle Bestreben der ZWST, ein „Shalva“-Haus für Menschen mit Behinderung in Deutschland zu etablieren. Der Vorstand und das Team der ZWST sind in dieser schweren Zeit in Gedanken bei der Familie von Michael Licht, er hinterlässt seine Frau, zwei Kinder und zwei Enkelkinder.

Baruch dayan ha-emet



© Alexander-Zaslawski

Nachruf Michael Warman sel.A.

14. April 1948 (5. Nissan 5708) - 2. Februar 2025 (4. Schwat 5785)



© Sozialbank

Mit großer Trauer nimmt die ZWST Abschied von Michael Warman sel. A., der über viele Jahre als engagiertes Vorstandsmitglied die Arbeit des Verbandes entscheidend mitgestaltet hat.

Michael Warman war von 1991 bis 2015 Mitglied des Vorstands der ZWST. Von 1995 bis 2011 bekleidete er das Amt des Vizepräsidenten und leitete zugleich von 1995 bis 2015 die Finanzkommission. Darüber hinaus war er 27 Jahre lang als von der ZWST benanntes Mitglied im Aufsichtsrat der Sozialbank tätig. Sein Wirken war von tiefem Verantwortungsbewusstsein, Mitmenschlichkeit und ausgeprägten analytischen Fähigkeiten geprägt. Seine warmherzige und empathische Art genoss große Wertschätzung bei Vorstandskollegen und Mitarbeitenden. Mit seiner Expertise, Entschlossenheit und seinem Durchsetzungsvermögen hat er die ZWST über drei Jahrzehnte hinweg maßgeblich geprägt. Besonders in finanziellen Angelegenheiten des Verbandes handelte er stets vorausschauend und trug damit entscheidend zur Stabilität bei. Wir sind dankbar für die gemeinsamen Jahre, seine wegweisenden Impulse und sein außergewöhnliches Engagement. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Baruch dayan ha-emet

ZWST - Organigramm

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

VORSTAND

Abraham Lehrer (Präsident), Sarah Singer (Vizepräsidentin), Mark Dainow (Vizepräsident)

WEITERE VORSTANDSMITGLIEDER

Küf Kaufmann, Prof. Barbara Traub, Aleksander Chraga,
Prof. Dr. Leo Latasch, Michael Rubinstein

GESCHÄFTSFÜHRUNG

(Direktor Aron Schuster)

Telefon: 069 / 944371-11 oder 069 / 944371-15
sekretariat@zwst.org

KINDER-, JUGEND- & FAMILIENREFERAT

Leitung
Nachumi Rosenblatt

SOZIALREFERAT

Leitung
Ilya Daboosh

FINANZREFERAT

Leitung
Ulrich Meyerratken

KOMMUNIKATION & DIGITALISIERUNG

Leitung
Laura Cazés

Telefon: 069 / 944371-0
zentrale@zwst.org

KOMPETENZZENTRUM ANTISEMITISMUSKRITISCHE BILDUNG UND FORSCHUNG

Leitung
Marina Chernivsky

Telefon: 030 / 51303988
info@zwst-kompetenzzentrum.de

BERLINER BÜRO

Leitung
Günter Jek

Telefon: 030 / 2576099-10
berlin@zwst.org

ZWST-BILDUNGSSTÄTTEN gGmbH (Leitung Markus Milferstedt)

MAX-WILLNER-HEIM

Telefon: 06751 / 94354
max-willner-heim@zwst.org

KURHEIM BENI BLOCH

Telefon: 0971 / 7172-0
kurheim-benibloch@zwst.org

Transparenz und Compliance (TuC)

Seit einigen Jahren hat sich die ZWST den Regeln der Transparenz und Compliance verpflichtet. Hier sind insbesondere 3 Meilensteine zu nennen:

Initiative Transparente Zivilgesellschaft: Auf Initiative von Transparency Deutschland e.V. haben zahlreiche Akteure aus der Zivilgesellschaft und Wissenschaft zehn grundlegende Punkte definiert, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Die ZWST hat die Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ unterzeichnet und sich dem Transparenz-Standard des Aktionsbündnisses verpflichtet. Dazu gehört unter anderem die Veröffentlichung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung auf der Website und in den Print-Medien der ZWST.

Zertifikat des Deutschen Spendenrates: Der verantwortungsbewusste und transparente Umgang mit Spendengeldern hat für die ZWST höchste Priorität. Durch ihre Mitgliedschaft im Deutschen Spendenrat e.V., dem Dachverband für Vertrauen und Transparenz im Spendenwesen, verpflichtet sich die ZWST, ihre Arbeit jährlich gegenüber dem Deutschen Spendenrat und der Öffentlichkeit transparent und verständlich offenzulegen. Dazu gehört eine Prüfung der Finanzen der ZWST durch unabhängige Wirtschaftsprüfer. Die Verleihung des Spendenzertifikates bescheinigt der ZWST eine zweckgerichtete, wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung der Spenden- und Fördergelder sowie die Einhaltung der Grundsätze des Deutschen Spendenrates.

Transparenz- und Compliancestandards: Die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege auf Bundesebene verpflichteten sich seit dem Jahr 2020 zur Einhaltung von Transparenz- und Compliancestandards und wirken darauf hin, dass diese Standards auch in ihren Untergliederungen zur Anwendung

kommen. Dabei ist eine angemessene Relation von Transparenzanforderungen und Größe zu berücksichtigen. Die ZWST hat sich darüber hinausgehende einzelverbandliche Transparenz- und Compliancestandards gegeben. Diese gelten für alle Mitarbeitenden und Organmitglieder der ZWST. Dazu gehören spezifische Anforderungen zur Kontrolle der Mittelverwendung und die Garantie des Vier-Augen-Prinzips, um einen sparsamen, transparenten, nachvollziehbaren, wirtschaftlichen und marktgerechten Umgang mit Ausgaben sicher zu stellen. Die Standards beinhalten weiterhin die Gleichbehandlung von Mitarbeitenden und präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Bestechung, Korruption und Interessenskonflikten. Auch die Zusammenarbeit mit Lieferanten und Dienstleistern sowie der Umgang mit Einladungen, Geschenken und anderen persönlichen Vorteilen ist geregelt. In den Standards sind weiterhin Bestimmungen zur Arbeitssicherheit, Umweltschutz und Datenschutz sowie Aussagen zu Konsequenzen bei Verstößen festgehalten.

Die Transparenz- und Compliancestandards können und sollen auch als Role-Model für Untergliederungen dienen. Die ZWST unterstützt Mitgliedsgemeinden gerne beim Prozess der Erarbeitung und Implementierung.

Das Finanzreferat der ZWST verantwortet die Haushaltspflege, Liquiditätssicherung, das Controlling, die Verwendungsabrechnung, Lohn- und Finanzbuchhaltung sowie die Erstellung des Jahresabschlusses für die ZWST und ihre Tochtergesellschaft, die ZWST-Bildungsstätten gGmbH. Die Gremienvertretung des Arbeitsbereichs Finanzen erfolgt in zahlreichen Ausschüssen und Steuerungsgruppen auf Bundesebene. In besonderer Maße gilt dies für die Finanzkommission der ZWST und den ihr zugeordneten Fachausschüssen und Arbeitsgruppen der BAGFW.

Schutzkonzept für Betroffene sexualisierter Gewalt in der ZWST

Seit Oktober 2025 hat die ZWST ein Schutzkonzept für Betroffene sexualisierter Gewalt formuliert. Als sozialer Dachverband der jüdischen Gemeinden in Deutschland übernimmt die ZWST in ihren diversen Rollen eine besondere Verantwortung. Als Innovationsakteurin unterstützt die ZWST dabei, Strukturen in den Gemeinden zu professionalisieren, zu stärken und für aktuelle Themen und Prozesse zu sensibilisieren. Gleichzeitig versteht die ZWST sich auch als soziale Dienstleisterin und als Interessenvertretung von vulnerablen Gruppen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft. Der Schutz und die Unversehrtheit marginalisierter Personen ist ein wichtiger Schwerpunkt der täglichen Zusammenarbeit. Die ZWST erkennt an, dass grenzüberschreitendes sexistisches Verhalten und sexualisierte Gewalt in allen Bereichen der Gesellschaft und so auch innerhalb jüdischer Gemeinden und Institutionen stattfinden kann.

Gängige Anlaufstellen sind in der Regel jedoch nicht in Bezug auf die besonderen Bedürfnisse von Jüdinnen und Juden sensibilisiert, und es gibt bislang keine internen Anlaufstellen. Diese Lücke soll dieses Schutzkonzept schließen.

Das Schutzkonzept soll zunächst Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen und im nächsten Schritt Mitgliedsorganisationen der ZWST ermöglichen, innerhalb ihrer Zielgruppen sexualisierte Gewalt zu erkennen und damit umgehen zu können.

Ziel des Schutzkonzepts ist es, niedrigschwellige und verständliche Handlungsempfehlungen zu geben, die schnell und einfach bei Bedarf abgerufen werden können. Außerdem soll das Schutzkonzept für eine grundlegende Sensibilisierung in Bezug auf sexualisierte Gewalt und Sexismus sorgen.

Das gesamte Schutzkonzept ist auf der Website der ZWST einsehbar.

AKTIVA**2024****2023**

€ € €

A. Anlagevermögen**I. Immaterielle Vermögensgegenstände**

Selbstgeschaffene, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte

15.331,00

1.503,00

II. Sachanlagen

1. Grundstücke und Bauten

1,00

372.389,00

2. Technische Anlagen und Maschinen

0,00

22.536,00

3. Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung

25.563,57

77.372,57

25.564,57

472.297,57

III. Finanzanlagen

1. Anteile an verbundenen Unternehmen

25.564,59

25.564,59

2. Beteiligungen

362.418,02

362.418,02

3. Sonstige Ausleihungen

1.535,00

1.535,00

389.517,61

389.517,61

430.413,18 863.318,18

B. Umlaufvermögen**I. Vorräte**

Waren

8.290,20

19.694,30

II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

386.058,86

188.911,63

2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen

795.141,96

398.499,85

3. Sonstige Vermögensgegenstände

531.792,78

764.346,27

1.712.993,60

1.351.757,75

III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

1.556.372,17

2.223.895,60

3.277.655,97 3.595.347,65

C. Rechnungsabgrenzungsposten

278.555,63 204.279,52

3.986.624,78 4.662.945,35

PASSIVA

2024

2023

€ € €

A. Eigenkapital

I. Reinvermögen			
Stand am 01.01.	966.670,68		941.371,44
Jahresüberschuss	-6.655,80		25.299,24
		960.014,88	966.670,68
II. Rücklagen			
1. Freie Rücklagen	240.900,00		240.900,00
2. Zweckgebundene Rücklagen	256.390,30		309.677,10
	497.290,30		550.577,10

B. Rückstellungen

Sonstige Rückstellung	281.287,77	344.888,89
-----------------------	------------	------------

C. Verbindlichkeiten

1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	366.380,51		426.178,40
2. Sonstige Verbindlichkeiten			
davon aus Steuern € 1.969,83 (Vorjahr € 3.278,63)			
davon aus sozialer Sicherheit € 0,00 (Vorjahr € 0,00)	957.850,74		1.289.579,29
		1.324.231,25	1.715.757,69

D. Rechnungsabgrenzungsposten

	923.800,58	1.085.050,99
--	------------	--------------

Haftungsverhältnisse

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	148.435,03	162.559,24
------------------------------------	------------	------------

	3.986.624,78	4.662.945,35
--	--------------	--------------

MITTELVERWENDUNG 2024

€

1. Personal	5.917.351,55
2. Gebäude- und Raumkosten	586.589,90
3. Versicherungen, Gebühren und Beiträge	94.651,10
4. Sozialbudget	6.069,65
5. Reisekosten	352.598,02
6. Direkte Teilnehmerkosten	4.544.716,11
7. Büro- und Verwaltungsbedarf	154.409,56
8. Fremdleistungen	1.317.058,14
9. Instandhaltungen	12.049,08
10. Abschreibungen	42.041,23
11. Einkäufe diversen Betriebsbedarfs	60.956,28
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen	90.416,09
13. Gewährte Zuschüsse aus erhaltenen Zuwendungen	1.425.937,91
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,00
15. Sonstige neutrale Aufwendungen	82.384,82
16. Einstellungen in die Rücklagen	0,00
Jahresüberschuss	0,00

14.687.229,44**MITTELHERKUNFT 2024**

€

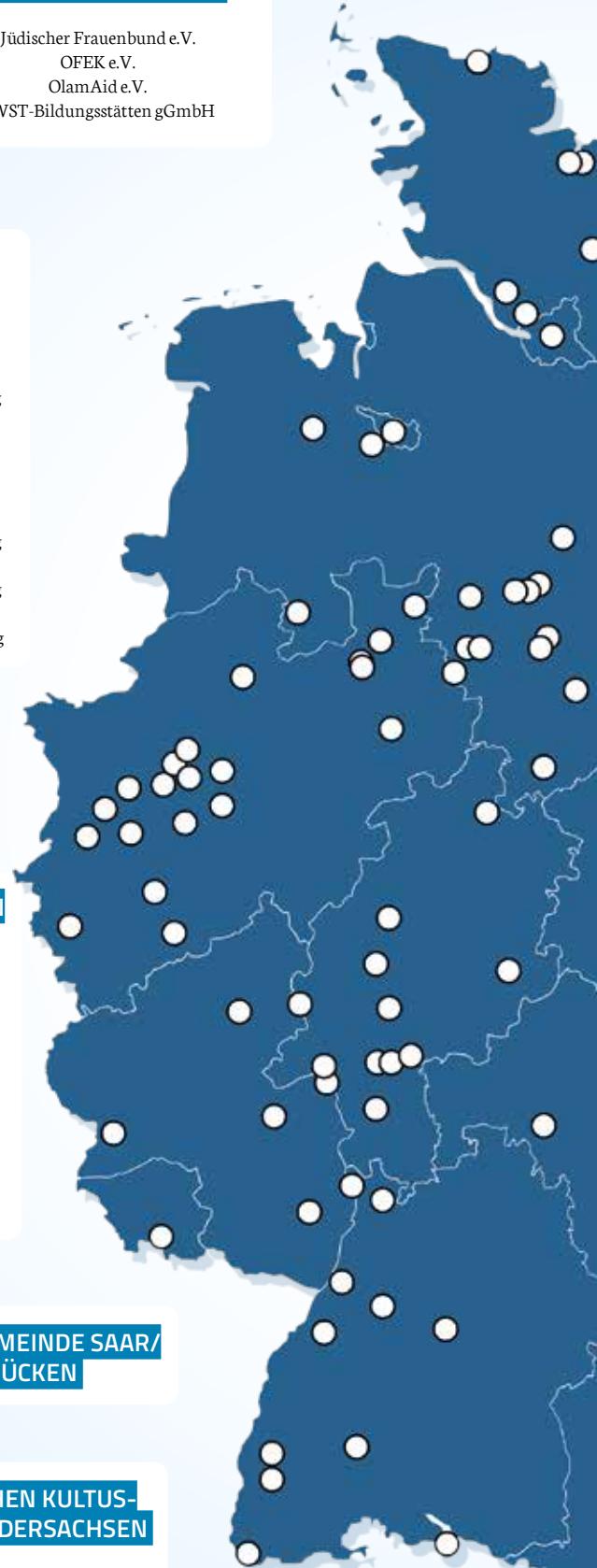
1. Mitgliedsbeiträge	547.728,00
2. Zuschüsse	
Zuschüsse des Zentralrats	1.300.000,00
Zuschüsse des Bundes	5.642.929,14
Zuschüsse der Länder und Kommunen	1.139.286,94
Zuschüsse sozialer Institute/Lotterien	3.753.379,52
3. Wohlfahrtsmarkenerlöse	36.755,50
4. Teilnehmerbeiträge	1.099.863,80
5. Sonstige betriebliche Erträge	620.724,15
6. Eträge aus Beteiligungen/Zinserträge	75.245,60
7. Spenden & Nachlässe	353.001,98
8. Sonsitge neutrale Erträge	58.372,21
9. Auflösung Rücklagen	53.286,80
Jahresfehlbetrag	6.655,80

14.687.229,44

Die ZWST ist Dachverband von 105 Gemeinden, davon 99 zusammengefasst in 17 Landesverbänden und 6 selbstständigen Gemeinden. Dazu kommen 4 weitere Organisationen.

WEITERE MITGLIEDER

Jüdischer Frauenbund e.V.
OFEK e.V.
OlamAid e.V.
ZWST-Bildungsstätten gGmbH



ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINSCHAFT BADEN

Israelit. Kultusgemeinde Baden-Baden
Jüdische Gemeinde Emmendingen
Israelitische Gemeinde Freiburg
Jüdische Kultusgemeinde Heidelberg
Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe
Synagogengemeinde Konstanz
Israelitische Kultusgemeinde Lörrach
Jüdische Gemeinde Mannheim
Jüdische Gemeinde Pforzheim
Israelitische Kultusgemeinde Rottweil

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN DES LANDES BRANDENBURG

Jüdische Gemeinde Stadt Potsdam
Jüdische Gemeinde Adass Israel zu Potsdam
Jüdische Gemeinde Bernau/LK Barnim
Jüdische Gemeinde Cottbus
Jüdische Gemeinde Frankfurt/Oder
Jüdische Gemeinde Königs Wusterhausen
Jüdische Gemeinde Oranienburg/
LK Oberhavel

* LK Landkreis

JÜDISCHE GEMEINDE IM LAND BREMEN

ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE MÜNCHEN UND OBERBAYERN

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

Jüdische Gemeinde Rostock
Jüdische Gemeinde Schwerin

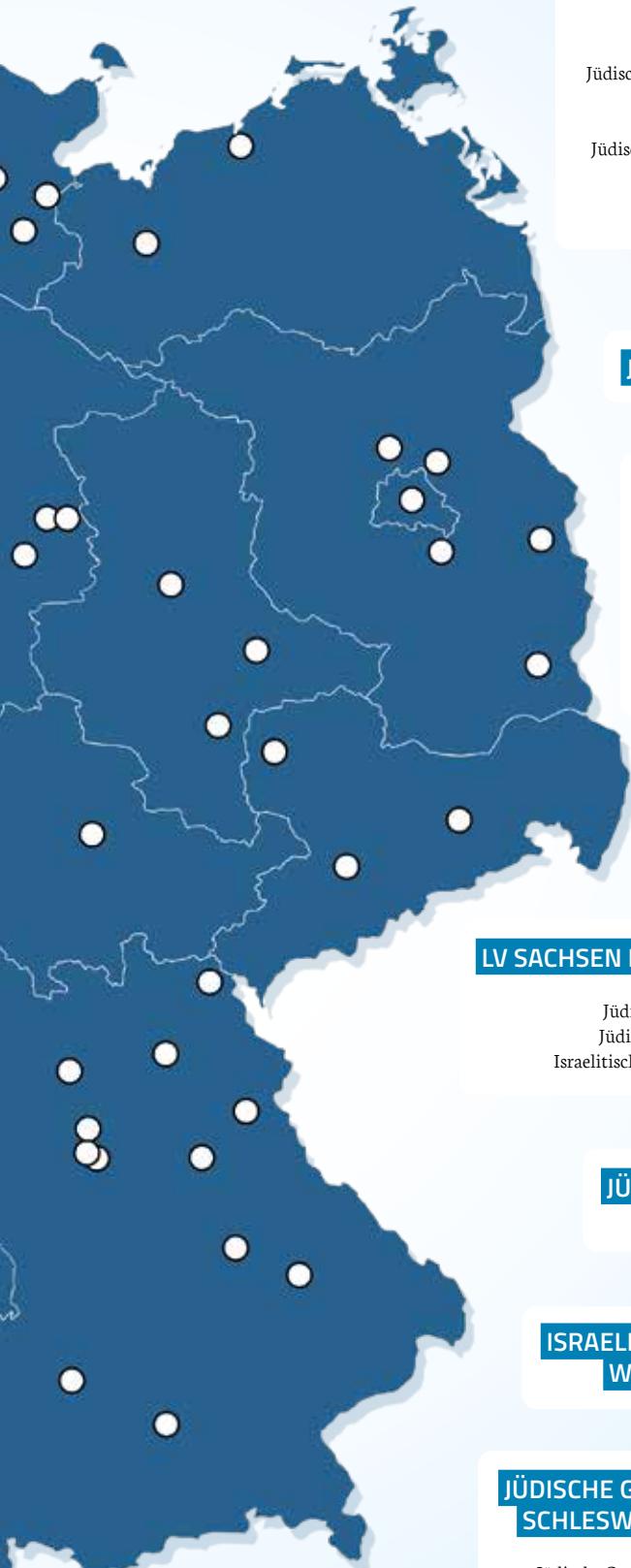
LANDESVERBAND DER JÜDISCHEN GEMEINDEN IN HESSEN

Jüdische Gemeinde Bad Nauheim
Jüdische Gemeinde Darmstadt
Jüdische Gemeinde Fulda
Jüdische Gemeinde Gießen
Jüdische Gemeinde Hanau
Jüdische Gemeinde Kassel
Jüdische Gemeinde Limburg
Jüdische Gemeinde Marburg
Jüdische Gemeinde Offenbach
Jüdische Gemeinde Wiesbaden

SYNAGOGENGEMEINDE SAAR/ SAARBRÜCKEN

LV DER ISRAELITISCHEN KULTUSGEMEINDEN VON NIEDERSACHSEN

Jüdische Gemeinde Bad Pyrmont
Jüdische Gemeinde Celle
Jüdische Gemeinde Göttingen
Jüdische Gemeinde Hameln
Liberale Jüdische Gemeinde Hannover
Liberale Jüdische Gemeinde Wolfsburg



LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON NIEDERSACHSEN

Jüdische Gemeinde Braunschweig
 Jüdische Gemeinde Delmenhorst
 Jüdische Gemeinde Göttingen/Südniedersachsen
 Jüdische Kultusgemeinde im LK Hameln/Pyrmont
 Jüdische Gemeinde Hannover
 Jüdische Kultusgemeinde Hildesheim
 Jüdische Gemeinde Hildesheim
 Jüdisch-bucharisch-sefardisches Zentrum Hannover
 Jüdische Gemeinde Oldenburg
 Jüdische Gemeinde Osnabrück
 Jüdische Gemeinde Bad Nenndorf/LK Schaumburg
 Jüdische Gemeinde Wolfsburg

* LK Landkreis

SYNAGOGENGEMEINDE KÖLN

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON NORDRHEIN

Jüdische Gemeinde Aachen
 Synagogengemeinde Bonn
 Jüdische Gemeinde Düsseldorf
 Jüdische Gemeinde Duisburg-Mühlheim/Ruhr-Oberhausen
 Jüdische Kultus-Gemeinde Essen
 Jüdische Gemeinde Krefeld
 Jüdische Gemeinde Mönchengladbach
 Jüdische Kultusgemeinde Wuppertal

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON RHEINLAND-PFALZ

Jüdische Kultusgemeinde B. Kreuznach
 Jüdische Kultusgemeinde Koblenz
 Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz/Speyer
 Jüdische Gemeinde Trier

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON WESTFALEN-LIPPE

Jüdische Kultusgemeinde Bielefeld
 Jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen
 Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund
 Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen
 Jüdische Gemeinde Hagen
 Jüdische Gemeinde Herford-Detmold
 Jüdische Kultusgemeinde Minden und Region
 Jüdische Gemeinde Münster
 Jüdische Kultusgemeinde Paderborn
 Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen

LV SACHSEN DER JÜDISCHEN GEMEINDEN

Jüdische Gemeinde Chemnitz
 Jüdische Gemeinde zu Dresden
 Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig

LV JÜDISCHER GEMEINDEN SACHSEN-ANHALT

Jüdische Gemeinde Dessau
 Jüdische Gemeinde Halle
 Synagogen-Gemeinde zu Magdeburg

JÜDISCHE LANDESGEMEINDE THÜRINGEN / ERFURT

ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINSCHAFT WÜRTTEMBERGS / STUTTGART

JÜDISCHE GEMEINDE IN HAMBURG

JÜDISCHE GEMEINSCHAFT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Jüdische Gemeinde Flensburg
 Jüdische Gemeinde Kiel und Region
 Jüdische Gemeinde Lübeck

LV DER JÜDISCHEN GEMEINDEN VON SCHLESWIG-HOLSTEIN

Jüdische Gemeinde Ahrensburg-Stormarn
 Jüdische Gemeinde Bad Segeberg
 Jüdische Gemeinde Elmshorn
 Jüdische Gemeinde Kiel
 Jüdische Gemeinde Pinneberg
 Jüdische Gemeinde Lübeck

Mitgliederstatistik für das Jahr 2024

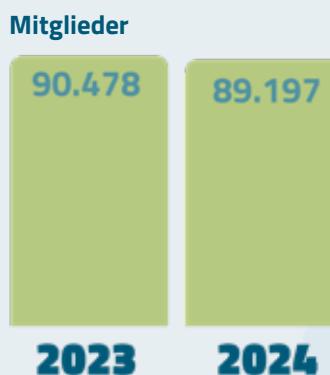
Ein Kommentar von Chajm Guski, Publizist, Autor und Blogger

Es ist keine neue Information, dass die Mitgliederzahlen beständig sinken, aber die „Dynamik“ verändert sich: von 2023 zum Jahr 2024 stärker als noch im Vorjahreszeitraum (von einem Minus von 0,5 Prozent zu einem Minus von 1,4 Prozent). Die Altersverteilung zeigt, dass die Hälfte der Mitglieder (47,92 Prozent) über 61 Jahre alt ist. Würde man die jüdische Gemeinschaft auf zehn Personen reduzieren, ergäbe sich ein ähnliches Bild wie im Vorjahr: etwa fünf Senioren, drei bis vier Erwachsene mittleren Alters und ein bis zwei jüngere Menschen. Die „Dynamik“ versteckt sich in der Gesamtzahl der Zu- und Abgänge. Die Zugänge sanken von 2.344 auf 1.876 – ein Rückgang von 19,97 Prozent. Zugleich stiegen die Abgänge von 2.751 auf 3.157, eine Zunahme von 14,76 Prozent. Alarmierend sind jedoch die Austritte aus den Gemeinden. Die Anzahl stieg von 396 auf 458. Anders formuliert: 2023 entschieden sich 0,14 Prozent der Mitglieder für den Austritt, 2024 waren es schon 0,51 Prozent. Die Auswanderung stieg ebenfalls von 132 auf 190 Personen.

Wir können aber für das Jahr 2024 nicht nur diese quantitativen Veränderungen, sondern auch die qualitativen Verschiebungen in der Art, wie jüdisches Leben in Deutschland ge- und erlebt wird, betrachten. Für 2024 hat der Zentralrat das „Gemeindebarometer“ vorgelegt, in dem diese

Werte auch mit Motiven belegt sind. Laut Gemeindebarometer haben schon 8 Prozent der befragten Mitglieder „schon öfter“ und 18 Prozent „vereinzelt“ über einen Austritt aus der Gemeinde nachgedacht. Zwar machen die Austritte nur einen kleinen Teil des Rückgangs aus, aber sie sind eine Stellschraube in der Hand der Gemeinden.

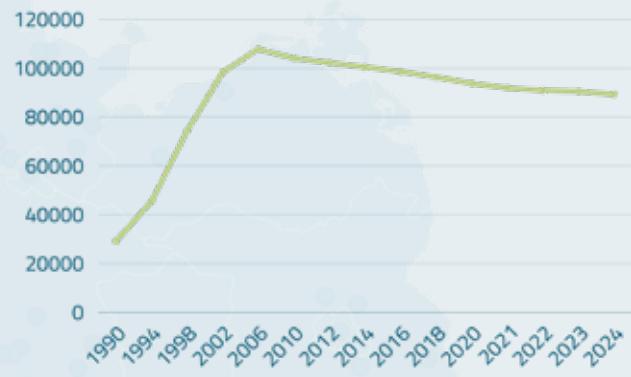
An Zuwanderung kann nur wenig geändert werden, auch wenn eine Erhebung des „Joods Maatschappelijk Werk“, dem niederländischen Pendant zur ZWST aus dem letzten Jahr gezeigt hat, dass die Zahl der Jüdinnen und Juden dort leicht durch Einwanderung aus Israel ansteigt. Geburten und Austritte könnten durch eine bessere Bindung an die jüdische Identität in eine andere Richtung gelenkt werden. Das Gemeindebarometer zeigt erfreulicherweise, dass die Verbindung zur jüdischen Identität „stark und ungebrochen“ bleibt: 96 Prozent aller befragten Mitglieder geben an, dass ihre jüdische Identität ihnen „wichtig“ oder „sehr wichtig“ ist. In Verbindung mit den Erkenntnissen aus dem Gemeindebarometer könnte aus Beschreibung der Demographie auch Aktion abgeleitet werden. Die demografische Entwicklung kann vielleicht nicht aufgehalten werden, aber die Gemeinden haben es in der Hand, die qualitative Seite zu stärken – durch Offenheit, Beteiligung und ein vielfältiges Angebot, das möglichst viele anspricht.



Bestünde die jüdische Gemeinschaft Deutschlands aus zehn Personen:



Entwicklung der Mitgliederzahlen: 1990 - 2024



Zu- und Abgänge durch Ein- und Auswanderung: 1990 - 2024



Positionierung in zivilgesellschaftlichen Bündnissen

Die ZWST ist Mitglied in zivilgesellschaftlichen Bündnissen, in denen sich Organisationen zusammenschließen, um gemeinsam an sozialen Themenschwerpunkten zu arbeiten. Mit der Mitgliedschaft geht die ZWST auch ein Commitment ein, sich intern und mit ihren Partnerorganisationen diesen Themen zu widmen.

Wofür stehen die Bündnisse?

Bündnis

GEMEINSAM GEGEN SEXISMUS

Bündnis „Gemeinsam gegen Sexismus“

Das Bündnis wurde von Bundesfrauenministerin Lisa Paus im Februar 2023 gegründet. Gemeinsam mit über 550 weiteren Bündnispartner:innen setzen wir uns für ökonomische Gleichstellung und eine gendersensible Organisationskultur ein. Die ZWST ist im Expert:innenrat des Bündnisses vertreten. Als sozialpolitische Interessenvertretung der vulnerablen Gruppen innerhalb der jüdischen Community setzen wir uns im Bündnis dafür ein, dass jüdische Lebensrealitäten in feministischen Vernetzungsräumen repräsentiert sind und wollen gleichzeitig die Gleichberechtigung innerhalb unserer Institutionen fördern.

ZUSAMMEN FÜR DEMOKRATIE

Im Bund. Vor Ort. Für Alle.

Bündnis „Zusammen für Demokratie“

Die Mitglieder des Bündnisses koordinieren ihre Aktivitäten zur Verteidigung der Demokratie und unterstützen die mutigen Menschen, die unter teilweise schwierigen Bedingungen überall im Land für demokratische Werte einstehen. Wir treten ein für die unteilbaren Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und eine klimagerechte Zukunft. Wir stehen für eine vielfältige, freie und offene Gesellschaft. Gemeinsam verteidigen wir unsere Demokratie und alle, die hier leben, gegen die Angriffe der extremen Rechten.

Bündnis für die junge Generation

Bündnis für die junge Generation

Die Unterstützer des Bündnisses unterzeichnen eine Gemeinsame Erklärung, mit der sie sich verpflichten, mit eigenen Projekten dazu beizutragen, das Lebensgefühl und die Situation junger Menschen zu verbessern. 130 Menschen aus Gesundheit, Sport, Medien und Kultur, aus Stiftungen und Verbänden, aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie aus Politik und Verwaltung haben die „Gemeinsame Erklärung“ bereits unterzeichnet.

Neustart Bildung Jetzt

Bündnis „Bildungsdialog für Deutschland“

Im Jahr 2023 hat die zivilgesellschaftliche Initiative #NeustartBildungJetzt in einem Appell angesichts der großen Herausforderungen des Bildungssystems einen Nationalen Bildungsgipfel gefordert. Diesem Appell haben sich 130 Verbände und Organisationen der Zivilgesellschaft angeschlossen, darunter Bildungs-, Wohlfahrts-, Erziehungshilfe- und Elternverbände, Gewerkschaften und Fachkräfteverbände, Stiftungen und Bildungsinitiativen. Auch die ZWST hat diesen Appell mitgezeichnet. Im Kreis der Initiator:innen und Unterstützer:innen war schnell klar: Dem Appell müssen konkrete Vorschläge folgen.

bagso

Seniorenorganisation BAGSO „Stimme der Älteren“

Die ZWST ist seit Herbst 2023 Mitgliedsverband der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO). Die BAGSO vertritt die Interessen der älteren Generationen in Deutschland. Sie setzt sich für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit ein. In dem Dachverband arbeiten mehr als 120 Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft zusammen. Die BAGSO tritt gegenüber Politik, Gesellschaft und Wirtschaft für Rahmenbedingungen ein, die ein gutes und würdevolles Leben im Alter ermöglichen - in Deutschland, in Europa und weltweit.

BÜNDNIS FÜR GUTE PFLEGE

Bündnis für gute Pflege

Um die Zukunft der Pflege älterer Menschen ist es in Deutschland nicht gut bestellt. Deshalb haben sich verschiedene Akteure, die die aktuelle Situation nicht mehr länger hinnehmen wollen, zu dem Bündnis für gute Pflege zusammengeschlossen. Gemeinsam fordern die Bündnispartner „Perspektiven für eine bessere Pflege“ in Deutschland.

Wir sagen Danke!

Spendenkampagne zu Chanukka: Im Rahmen einer erstmalig groß angelegten Spendenkampagne zu Chanukka vom 03.12. bis 22.12. 2025 konnte die ZWST dank einer breiten Unterstützung **eine Summe von 49.189,- €** einnehmen (eingegangene Spenden auf Girokonto, Fundraisingbox und betterplace.org). Eine Spende trägt dazu bei, dass die ZWST auch in Zukunft verlässlich wirken kann – für die vielen vulnerablen Gruppen in unserer Gemeinschaft, die oft unsichtbar bleiben.

Unsere Mitgliedsverbände leisten mit ihrer Mitgliedschaft einen wesentlichen Beitrag zur jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland. Nur in enger Kooperation mit den jüdischen Gemeinden und Landesverbänden werden unsere Angebote mit Leben gefüllt.

Unsere Fördergeber:innen und Kooperationspartner:innen ermöglichen uns die verlässliche und kontinuierliche Durchführung unserer vielfältigen Aktivitäten und Angebote und die Organisation langfristiger Projekte. Ohne unsere Förderer und Partner:innen wäre eine integrative und professionelle jüdische Sozialarbeit mit langfristiger Perspektive und Wirksamkeit nicht möglich.

Unsere Ehrenamtlichen bilden mit ihrem Engagement eine starke und unverzichtbare Säule unserer Arbeit. Ohne ihre motivierte Unterstützung und Hilfe wären unsere Aktivitäten in ihrer heutigen Form nicht durchführbar.

Unsere Spender:innen unterstützen uns als kleinster Wohlfahrtsverband und bereichern unsere Ressourcen. Sie ermöglichen uns außergewöhnliche Hilfen für Menschen in schwierigen Situationen und tragen dazu bei, spezielle Projekte realisieren zu können.

Unsere Mitarbeiter:innen, unser Vorstand und unsere Kommissionen ermöglichen die erfolgreiche Arbeit der ZWST. Nur durch ihr Engagement können wir unserem Leitbild, der Zedaka folgen: wohltätiges Handeln als verpflichtende Grundlage der jüdischen Sozialarbeit.

Sie wollen helfen?

Sie wollen die Arbeit der ZWST mit einer Spende unterstützen?

Gerne können Sie auf einen gewünschten Verwendungszweck hinweisen.

Wir stellen Ihnen umgehend eine Spendenbescheinigung aus.

Unser Spendenkonto:

SozialBank

IBAN: DE79 3702 0500 0009 8413 00

BIC: BFSWDE33XXX



Fördergeber:innen und Kooperationspartner:innen der ZWST

Gefördert vom:  Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend	Gefördert durch:  Bundesministerium des Innern aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages	 Bundesministerium für Arbeit und Soziales	 Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration  Die Beauftragte der Bundesregierung für Antisemitismus
 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	 Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus	 Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs	Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege 
 SozialBank	 DEUTSCHE Fernsehlotterie®	Gefördert durch die  AKTION MENSCH	 ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND
Gefördert durch die  GlücksSpirale	 Stiftung evz Erinnerung Verantwortung Zukunft	 Aktion Deutschland Hilft Bündnis der Hilfsorganisationen	 MV tut gut.
 LAND BRANDENBURG	 Landeshauptstadt Potsdam	STADT  FRANKFURT AM MAIN	 JDC
 TAGLIT · בָּרִתְרוֹתִ אֶרְזָאֵל	 bbyo	 Claims Conference – יוזמת תביעות – The Conference on Jewish Material Claims Against Germany	 WORLD ZIONIST ORGANIZATION – הסתדרות הציונית העולמית
 ofek אופק	 OlamAid	 ALFRED LANDECKER FOUNDATION	 ISRAEL BONDS
 JÜDISCHE STUDIERENDENUNION DEUTSCHLAND JSUD	 MAKKABI DEUTSCHLAND	 European Council of Jewish Communities	 AK JW
 Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.	 ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR KINDER- UND JUGENDHILFE AGJ	 bagso	 BAG-S Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe e.V.
 CHRISTEN AN DER SEITE ISRAELS DEUTSCHLAND			

We care. Since 1917.